

Stonehenge

im

Säuliamt

Richard Walker

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Begriffe	7
2.1	Alignements	7
2.2	Cromlech	7
2.3	Schalensteine	7
2.4	Dolmen	7
2.5	Menhire	8
2.6	Megalith.....	8
2.7	Zeichensteine und Lachkreuze	8
2.8	Lochsteine	8
2.9	Gnapp- oder Wackelsteine	8
3	Megalith-Objekte im Knonaueramt	9
3.1	Standortübersicht	9
3.2	Mettmenstetten Homberg.....	10
3.3	Mettmenstetten Fuchsrain.....	16
3.4	Mettmenstetten Grüt	17
3.5	Mettmenstetten Büelwald.....	19
3.6	Mettmenstetten Wissenbach	20
3.7	Mettmenstetten Tannbüel.....	21
3.8	Mettmenstetten Schützenhaus	22
3.9	Mettmenstetten West.....	23
3.10	Dachlissen.....	25
3.11	Affoltern Bislikerweiher	27
3.12	Müliberg Gottert.....	29
3.13	Jungalbis	30
3.14	Aeugst a. Albis.....	31
3.15	Herferswil Buechstock.....	44
3.16	Knonau Altgrüt	46
3.17	Steinhausen Baaregg	47
4	Megalith-Objekte in der näheren Umgebung	49
4.1	Reussegg, Freiamt (AG)	49
4.2	Unterlunkhofen Grabhügel	50
4.3	Oberlunkhofen Althau	51
4.4	Bremgarten, Erdmannlistein und Bettlerstein	53
4.5	Risch Chilchberg (ZG)	54
4.6	Zürich Chäferberg.....	56
5	Megalith-Objekte auf dem Buechberg (Kt. SZ)	57
5.1	Vermutetes Dolmengrab auf dem Dunkelboden	57
5.2	Steinreihe Wigarten	59

6	Fakten, Fragen und persönliche Überlegungen	60
6.1	Abgesuchtes Gebiet, Stand April 2007	60
6.2	Vorkommende Objekttypen.....	60
6.3	Erscheinungsbild der Steinsetzungen	60
6.4	Form und Ausrichtung der Steinsetzungen	61
6.5	Geografische Verteilung der Steinsetzungen	62
6.6	Vorkommen, Herkunft und Gesteinsart der Blöcke	62
6.7	Hypothesen über Alter und Funktion der Steinsetzungen	63
6.8	Schutz der Megalith-Anlagen	64
7	Bibliographie und Internetadressen.....	65
7.1	Bibliographie.....	65
7.2	Internetadressen.....	66
7.3	Bildnachweis	66
7.4	Dank	66

Internet Ausgabe Version 1_2

Juni 2011

© by Richard Walker

richiwalker@bluewin.ch

Beratung Layout:

Stefan Walker, Fällanden

1 Einleitung

Stonehenge, Menhire, Dolmen, „Hinkelsteine“ – befinden sich solche Megalith-Objekte aus der Jungsteinzeit auch direkt vor unserer „Haustüre“? Wie wohl die meisten hatte ich lange keine Ahnung, welche geheimnisvollen Zeugen aus der Vergangenheit sich, meist gut getarnt, im Unterholz der Wälder um Mettmenstetten und Affoltern a. Albis verbergen. Auf diese seltsamen Objekte bin ich per Zufall gestossen. An einem verregneten Samstagnachmittag blätterte ich in der Buchhandlung Scheidegger in Affoltern a. A. im *Wanderführer für das Knonauseramt und das Sihltal* von Walter Appenzeller. Dort werden, im Zusammenhang mit Wanderrouten, die Steinreihen von *Herferswil* und im *Wolsermoos* als Zeugen der Jungsteinzeit erwähnt.

Diese Epoche beschäftigt nicht nur Historiker und Archäologen, sondern auch esoterisch Interessierte, welche „Kraftfelder“ und andere metaphysische Phänomene mit solchen Plätzen verbinden. Einige Autoren beeilen sich deshalb zu betonen, dass ihr Beitrag mit „Grenzwissenschaften“ nichts zu tun hat, was uneingeschränkt auch für die vorliegende Schrift gilt. Leider beeinflussten solche und andere prähistorische Objekte auch die Blut und Boden Ideologie der Nationalsozialisten (Beispiel: Haithabu). Aber nicht zuletzt die witzigen Geschichten von Asterix und Obelix fördern heute in der breiten Öffentlichkeit auf sympathische Art das Interesse an den „Hinkelsteinen“.

Meine Neugier war nun geweckt und im Internet wurde ich auch prompt fündig. Hier finden sich zu diesen Objekten diverse Beiträge von Amateurforschern. Selbst eine Russische Internetquelle <http://megalith.ru/> verweist mit einem Link auf die Megalith-Objekte um Affoltern a. A. und Mettmenstetten!



Empfehlenswert ist www.erratiker.ch, wo neben einem Inventar mit Erratischen Blöcken, ein guter Überblick über das „Megalith Thema“ geboten wird. Weiter werden hier solche Objekte in ganz Europa vorgestellt. Die Seite *Megalithic Portal*

<http://www.megalithic.co.uk/> behandelt das Thema sogar weltweit. Einige Steinsetzungen dieses Inventars sind dort mit (zum Teil falschen) Koordinaten verzeichnet.

Die Gemeinde Mettmenstetten zeigt nicht nur die Steinreihe von Herferswil auf ihrer Homepage, sondern hat sämtliche Steinsetzungen auf ihrem Gemeindegebiet in das Verzeichnis der archäologischen Stätten aufgenommen (erstellt von Hans Huber-Hegglin) und somit unter amtlichen Schutz gestellt. Dieses ist bis Mitte der 90er Jahre nachgeführt und enthält, beschränkt auf das Gemeindegebiet Mettmenstetten, Beschreibungen und Planskizzen der Steinreihen mit Azimutwerten, aufgenommen von Greti Büchi. Sie und ihr verstorbener Mann Dr. Ulrich Büchi scheinen übrigens die einzigen Fachexperten zu sein, welche sich bisher intensiv mit den Megalith-Objekten im Knonauseramt beschäftigt haben. Sie machten sich auch um die Erforschung und Erhaltung von Megalith-Objekten im Kanton Graubünden verdient, z.B. die bekannten Menhir-Reihen von Falera [7. 1].

Die Gemeinde Unterlunkhofen (AG) stellt auf ihrer Homepage das Hallstatt Gräberfeld im *Bärhau* mit dem Menhir auf dem höchsten Grabhügel vor.

Erstaunlicherweise war im Internet, weder von wissenschaftlicher Seite, noch von einer Amtsstelle ein Beitrag zu finden, welcher die breite Öffentlichkeit auf diese faszinierenden Objekte aufmerksam machen würde. Auch auf der Homepage der Kantonsarchäologie Zürich sucht man vergeblich im Publikationsverzeichnis. Immerhin hat aber die Kantonale Denkmalpflege die bekannte Steinreihe bei *Herferswil Wellenweid* auf einem Plan

aufgenommen [7.2]. Weiter hat Dr. Stefan Hochuli, von der Kantonsarchäologie Zug, einen interessanten Artikel zur Steinsetzung auf dem *Chilchberg* bei Risch verfasst [7.1].

Die Deutung dieser Plätze für Fachleute schwierig und zum Teil heftig umstritten. Vielleicht scheinen diese Objekte auch deshalb für die professionelle Forschung niedrige Priorität zu haben, weil man sich in Fachkreisen nicht mit schwer beweisbaren Interpretationen exponieren möchte. Bleibt also viel Raum für eigene Überlegungen und Spekulationen, was die Attraktivität dieser seltsamen Stätten sicherlich nicht schmälert.

Alle bekannten Plätze habe ich mehrmals aufgesucht und bin dabei auf viele Objekte gestossen, welche in keiner der erwähnten Quellen verzeichnet war. Dabei sind, neben zahlreichen Steinreihen und Menhiren, auch weitere Objekttypen aufgetaucht, wie z.B. mehrere Steinkreise, ein Gnappstein, sowie mehrere Grossblock-Gruppen, welche Dolmen ähnlich sehen. Das unerwartet grosse Interesse in meinem Bekanntenkreis motivierte mich nun zusätzlich, das Gebiet systematisch abzusuchen und das vorliegende Inventar in der nun ersten publizierten Version zusammenzustellen. Es enthält auch Objekte und Informationen aus dem archäologischen Inventar der Gemeinde Mettmenstetten, dessen Anschaffung, speziell für tiefergehend Interessierte, empfehlenswert ist.

Die Zugänglichkeit dieser Steinsetzungen ist häufig erschwert, da sie mit wenigen Ausnahmen weit entfernt von Siedlungen und meist abseits von Wegen stehen. Viele liegen in der Nähe von Waldrändern und meist im dichten Unterholz. Beste Besuchszeiten sind der Spätherbst oder schneearme Wintertage, da in den übrigen Jahreszeiten die dichte Vegetation den Überblick über diese Objekte erschwert (Zeckengefahr!). Zudem scheinen diese Stätten extrem anziehend für Holzabfälle und Gestrüpp zu wirken und die entsprechenden Waldeigentümer oder das verantwortliche Forstpersonal nicht gerade durch kulturelles Verständnis aufzufallen. Krasses Beispiel ist *Untarlunkhofen*, wo heute der obere Teil des Gräberfeldes von einem undurchdringlichen Jungwuchs überwuchert ist.

Als Bauingenieur und passionierter Astroamateur bin ich auf prähistorischem Gebiet lediglich interessierter Laie. Mit der vorliegenden Schrift hege ich daher auch keinerlei wissenschaftliche Ambitionen. Ich möchte damit aber:

- Bei einem breiten Publikum das Interesse für diese rätselhaften Objekte wecken
- Einen Gesamtüberblick über die enorme Zahl und die Vielfalt der Megalith-Objekte im Knonaueramt und in der näheren Umgebung vermitteln
- Eine Auslegeordnung bisheriger Erklärungsansätze präsentieren und mir erlauben, auch meine persönliche Meinung zu äussern
- Zum optischen Vergleich mit Megalith-Objekten in anderen Regionen und Ländern anregen, und dadurch auch zur Bildung einer eigenen Meinung beitragen
- Das Auffinden dieser Plätze erleichtern.

Alle Objekte sind daher mit Koordinaten und Kartenskizzen dokumentiert. Ich empfehle jedoch dringend, für die Begehungen zusätzlich die aktuellen Kartenblätter, Massstab 1:25'000, der Landestopografie zu konsultieren.

Adliswil, Mai 2007

Richard Walker

Nach vergriffener Auflage für das Internet überarbeitet, Rifferswil Oktober 2010 und Juni 2011

2 Begriffe

Basierend auf diversen Quellen, präsentiere ich zuerst (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) die Palette der wichtigsten Megalith-Objektypen, welche in Europa der Zeitspanne von ca. 6'000 - 1'000 v. Chr. zugerechnet werden. Damit will ich aber nicht a priori vorwegnehmen, dass auch die Steinsetzungen im Knonaueramt aus dieser Zeitepoche stammen müssen. Vielmehr will ich dadurch zu einem optischen Vergleich anregen. Den Ausdruck „Megalith-Objekte“ verwende ich im Folgenden deshalb, weil es sich wohl unbestritten um „grosse Steine“ handelt.

2.1 Alignements

Sind lange Steinreihen. Das Bild zeigt das Paradebeispiel in *Carnac*, Frankreich. Hier stehen mehrere parallele Blockreihen mit einer Länge von über einem Kilometer. Bei *Risch* (ZG) steht, neben *Falera* (GR), eines der längsten und besterhaltenen Alignements der Schweiz. Eine weitere, ähnlich lange Steinreihe steht bei *Wängi*, südlich von Aegst a. A.



2.2 Cromlech

Bretonisch: Kromm = Bogen, lec'h = Platz. Steinsetzungen, welche in verschiedenster Form einen Platz umschliessen (gem. Greti Büchi). Bekanntester Vertreter ist *Stonehenge* in Südengland. Das Bild zeigt den Cromlech von *Lou-Couraus* in den Pyrenäen (F). Der eindrucklichste Steinkreis dieses Inventars steht auf dem Homberg, oberhalb von Mettmensstetten.



2.3 Schalensteine

Sind bearbeitet mit meist runden, vereinzelt auch ovalen Vertiefungen. Das Bild zeigt den Schalenstein von *Wetzwil* am heutigen Standort bei der Vogtei Herrliberg (als Leihgabe des Landesmuseums). Es wird vermutet, dass er zu Opferzwecken diente. Das einzige solche Objekt im Knonaueramt wurde leider von Unbekannten entfernt.



2.4 Dolmen

Sind meist Gräber, überdeckt mit tischförmig gestapelten Megalithen. Bretonisch: Toal = Tisch, Maen = Stein. Das Bild zeigt ein Dolmengrab bei Lligwy in Wales. Dolmen waren im Knonaueramt bisher nicht bekannt. Die nächsten Objekte stehen bei Laufen (BL) und Auvernier (NE). Dolmen-ähnliche Grossblock-Gruppen dieses Inventars sind der *Erdmannlistein* (4.4), *Dunkelboden* (5.1), sowie die „*Zyklopenmauer*“ bei Aegst a. Albis (3.17).



2.5 Menhire

Menhir bedeutet bretonisch „Langer Stein“: Maen = Stein, Hir = lang. Abgebildet ist ein Menhir bei Champ-Dolent in der Bretagne.



2.6 Megalith

Der Begriff ist aus dem Griechischen abgeleitet und bedeutet „Grosser Stein“ (Mega = gross, Lithos = Stein). Die meisten Quellen gehen davon aus, dass es keine „Megalithkultur“ gegeben hat, sondern dass diese Stätten als allgemein jungsteinzeitliche Ausdrucksform verschiedener Völker zu werten sind.

2.7 Zeichensteine und Lachkreuze

Steine, welche zweifelsfrei Spuren künstlicher Bearbeitung tragen. Bild rechts: Zeichenstein im Alignement beim *Bislikerweiher*, Affoltern a. A. Verbreitet sind in diesem Gebiet auch die sog. „Lachkreuze“, Grenzmarken welche hier der alemannischen Zeitepoche zugerechnet werden.



2.8 Lochsteine

Als Lochsteine (engl. holed stone, oder Quoit) werden Menhire mit künstlichen Löchern bezeichnet. Sie kommen häufig in Grossbritannien, Irland, sowie vereinzelt in Mitteleuropa vor. Als Bestandteile von Kistengräbern werden diese mit einem Totenkult in Verbindung gebracht, um den Seelen der Bestatteten die Reise ins Jenseits zu ermöglichen. Im Knonaueramt gibt es mehrere freistehende Lochsteine, einer davon steht als Block in einer Steinreihe. Hier werden sie oft als Alemannische Grenzsteine interpretiert. Möglicherweise wurden einige später auch als solche umgenutzt. Der abgebildete Lochstein steht in Grossbritannien und dient heute als Torpfosten.



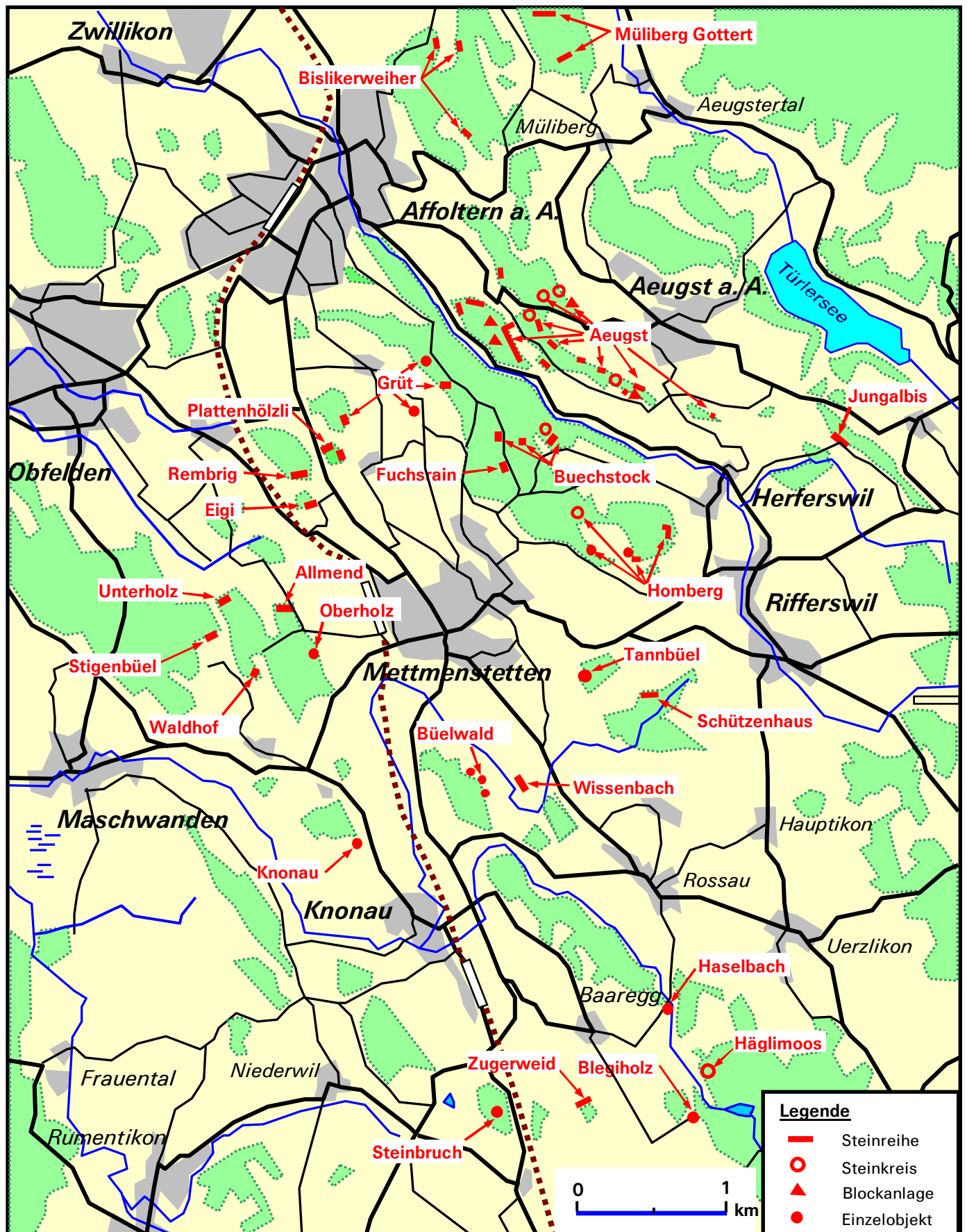
2.9 Gnapp- oder Wackelsteine

Gnappsteine (franz. Pierre Branlante) sind mittlere bis grosse Gesteinsplatten, welche oft im labilen Gleichgewicht auf Fels gelagert sind. Einige können mit geringem Kraftaufwand zum Wackeln gebracht werden. Nach diversen Quellen werden solche künstlich oder natürlich entstandenen Objekte mit einem keltischen Kult in Verbindung gebracht (z.B. Verwendung als Orakel, Opferplatz etc.). Ein solches Objekt steht auf dem *Homberg* bei Mettmensstetten (3.2). Bild: Fichtelgebirge (D).



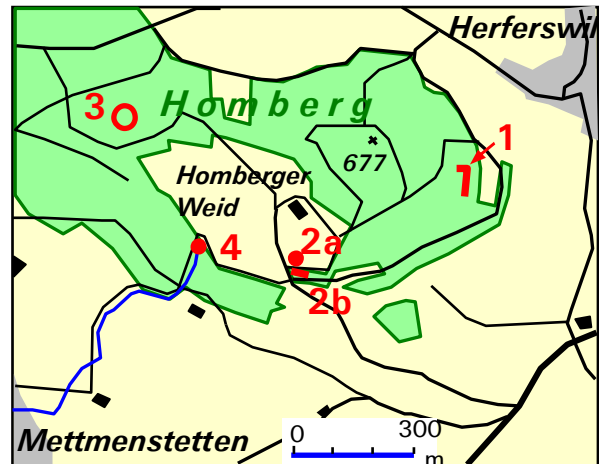
3 Megalith-Objekte im Knonauseramt

3.1 Standortübersicht



3.2 Mettmenstetten Homberg

Auf dem Homberg, einem bewaldeten Hochplateau zwischen Mettmenstetten und Herferswil, stehen fünf interessante Objekte: Die bekannte Steinreihe bei *Herferswil Wellenweid* (1), ein spektakulärer Einzelmenhir (2a) und, unmittelbar benachbart, eine kurze Steinreihe (2b). Ferner ein eindrücklicher Cromlech (3) mit mehreren radial verlaufenden Alignements, sowie ein „Gnappstein“ (4). Bester Zugang ab *Herferswil* oder *Mettmenstetten Paradis*.



Standort 1 Herferswil Wellenweid

Koordinaten: 679'320 / 233'920

L-förmige, relativ gut erhaltene Megalithreihe, ca. 37 m x 7 m. Kürzerer Schenkel W-O, längerer Schenkel N-S orientiert. Diese oft als „Mauer“ interpretierte und bezeichnete Anlage ist deutlich komplexer. Sie besitzt noch einen kurzen Ableger in östlicher Richtung, sowie einen kleinen, halbkreisförmigen Ansatz auf der Westseite. Parallel zum längeren N-S Schenkel verläuft eine moderne Grenze, markiert durch mehrere Granitsteine. Dies ist eine der eindrücklichsten Megalith Anlagen im Knonaueramt. Bester Zugang ab Herferswil. Dieses Objekt ist auf der Startseite der Gemeindehomepage von Mettmenstetten abgebildet. Link zur Planaufnahme der Denkmalpflege siehe 7.2.





Standort 2a Menhir auf dem Homberg

Koordinaten: 678'900 / 233'720

Einzelner eindrücklicher Menhir, ca. 1.9 m hoch, direkt am Zaun der Pferdeweide. Diese spektakuläre Platte wurde im Jahre 2000 vom Grundeigentümer in der Nähe, knapp unter der Bodenoberfläche gefunden und am heutigen Standort aufgestellt. Betrachtet man die Form dieses Menhirs, wirkt er mindestens „authentisch“. Zudem steht diese Platte in unmittelbarer Nähe anderer Megalith-Objekte.



Standort 2b Steinreihe auf dem Homberg

Ca. 20 m südlich des Menhirs steht, am Abhang innerhalb des Waldes, eine stark überwachsene, kurze Steinreihe aus grossen Nagelfluhblöcken. Sie ist ungefähr W-O orientiert. Am westlichen Ende, direkt innerhalb der Strassenkurve, steht ein stark überwachsener Hügel mit grossen Blöcken.

Diese gut „getarnte“ Reihe fand ich nur dank Hinweisen von direkt ansässigen Anwohnern.

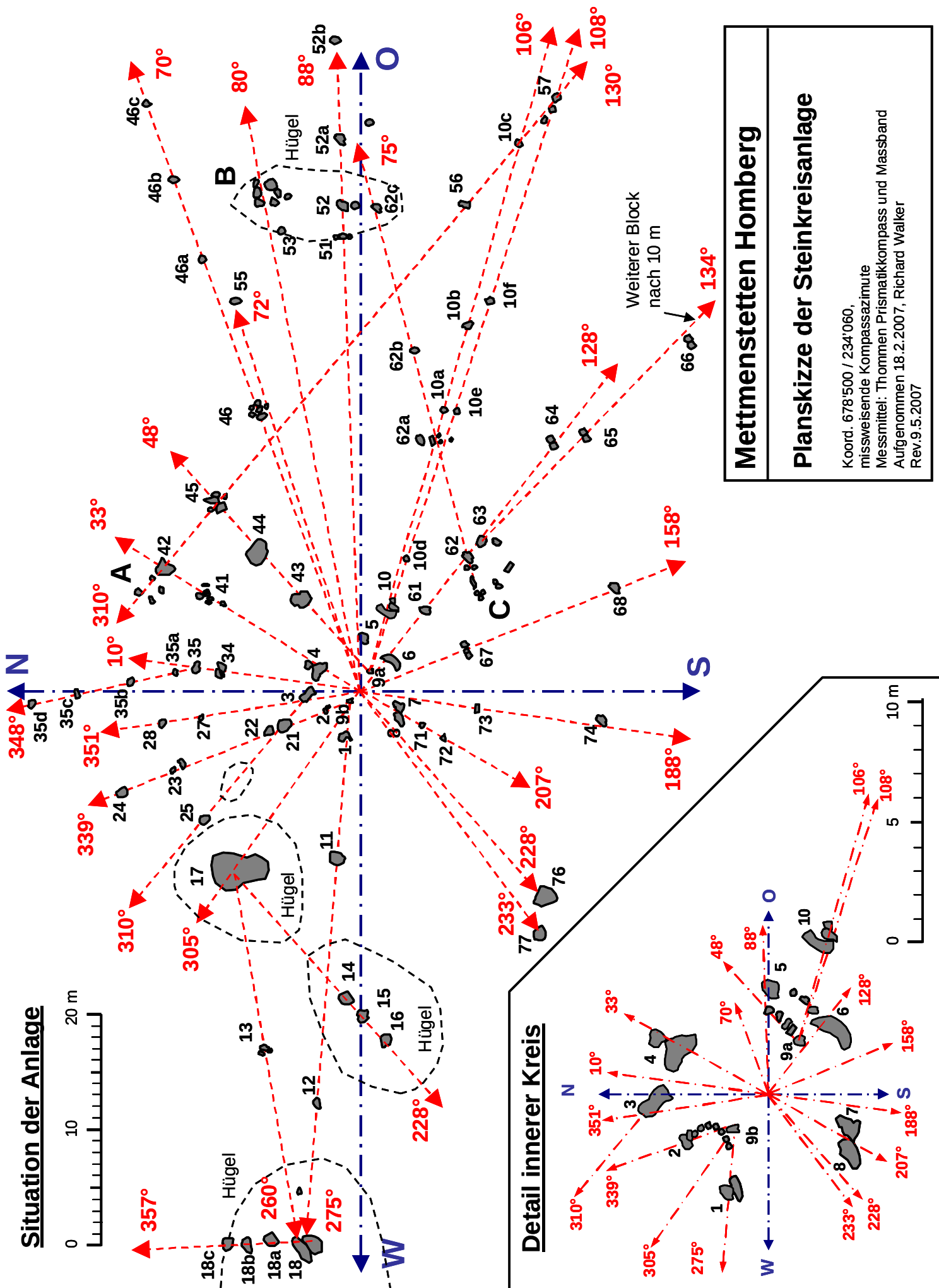


Standort 3 Steinkreis auf dem Homberg

Koordinaten: 678'500 / 234'060

Dieses faszinierende Objekt ist mir beim Absuchen des bewaldeten Plateaus nördlich der *Homberger Weid* aufgefallen. Näher betrachtet wurde klar, dass im Zentrum dieser mystisch anmutenden Szenerie acht grosse Blöcke einen klar erkennbaren Kreis (Cromlech) von ca. 8 m Durchmesser bilden! Steht man im Zentrum wird deutlich, dass von hier aus mehrere Alignements radial verlaufende Peillinien bilden. Nach grober Vermessung ergab sich das faszinierende Bild einer riesigen „Kompassrose“, die in Ost–West Richtung ca. 80 m und in Nord–Süd Richtung ca. 40 m misst. Es fällt auf, dass mehrere Alignements nicht auf das Kreiszentrum, sondern exzentrisch auf einen der Innenkreisblöcke *Nr. 9a* und *9b*, oder gar einen äusseren Kreisblock ausgerichtet sind. Dieses Prinzip hat Greti Büchi in ähnlicher Form schon bei anderen Megalith-Anlagen im Ausland vorgefunden. Sämtliche Azimute der aussen positionierten Einzelblöcke (z.B. *Nr. 17* und *76*) wurden ungefähr vom Kreiszentrum aus gemessen. In die folgende Planskizze aufgenommen wurden nur Steine einer gewissen Mindestgrösse. Die Bilder zeigen den zentralen *Cromlech* (oben) und die polygonale *Blockgruppe B* am östlichen Rand der Anlage (unten).





Genauer betrachtet ergibt sich das Bild eines komplexen Systems mit zahlreichen Alignements, welche mit Menhiren stark unterschiedlicher Grösse bestückt sind. Diese verlaufen nicht nur radial, sondern einige verbinden auch peripher gelegene Grossblöcke, flache Hügel (vermutete Gräber) und ornamentartige Blockstrukturen.

Hier ein grober Vergleich einiger Peilungen mit den Azimuten, welche die solaren Hauptachsen der prähistorischen Kultastronomie repräsentieren. Diese werden am Horizont durch die *Auf- und Untergangspunkte* der Sonne an den unten aufgeführten Daten definiert. Sie sind gerundet auf 1° für unseren Breitengrad und das Jahr 3000 v. Chr. berechnet. Weiter beziehen sie sich auf den mathematischen Horizont, welcher hier, topografisch bedingt, unsichtbar ist (Albis, Alpen, Lindenberg, Jura).

Mit Ausnahme von **48°** passen die folgenden Alignement-Peilungen (**rot**) bemerkenswert genau zu den gerundeten Hauptachsenazimuten der Sonne (**schwarz**). Diese werden im Uhrzeigersinn gemessen, beginnend von der Nordrichtung mit **0°**, über Ost **90°**, Süd **180°** und West **270°**.

21. Juni, Sommersolstitium: **48° / 52°** und **305° / 308°**

21. Dezember, Wintersolstitium: **128° / 125°** und **233° / 235°**

21. März und 23. September: **89° / 89°** und **275° / 271°**

Frühlings- und Herbst-Äquinoktium

Bei den Sommer- und Wintersolstitien (oder Sonnenwenden) erreicht die Sonne im Sommer den **höchsten** und im Winter den **tiefsten Mittagsstand**. Diese Achsen sind hier auffallend mit überdurchschnittlich grossen Blöcken bestückt und scheinen entsprechend prioritär gewesen zu sein.

Bei den Frühlings- und Herbst-Äquinoktien (oder Tag- und Nachtgleichen) überschreitet die Sonne auf ihrer scheinbaren Bahn entlang der Ekliptik, jeweils den Himmelsäquator. Sie steht dann senkrecht über dem Erdäquator und die Tage und Nächte sind ungefähr gleich lang.

Die restlichen Azimute sind nicht interpretierbar. Eine weitere Möglichkeit wäre die Ausrichtung dieser Alignements auf Grabhügel, Kultplätze, oder andere terrestrische Ziele.

Ähnlich wie beim nahen *Mettmenstetten Fuchsrain* (3.3) könnte auch diese Anlage kultastronomische Kalenderfunktionen erfüllt haben, was auch hier nur Sinn machen würde, wenn dieses „Hochplateau“ damals nicht bewaldet gewesen war. In Relation zum näheren Horizont betrachtet (Albis, Lindenberg, Jura), liegt diese Anlage bereits auf einer respektablen und somit günstigen Höhe von ca. 650 m. Die Frage stellt sich, wieso sie nicht auf dem höchsten, und für diese Funktion besser geeigneten Punkt 677 errichtet wurde. Das Waldstück zwischen dieser Anlage und dem Objekt *Mettmenstetten Fuchsrain* (3.3), ist mit zahlreichen, flachen Hügeln bestückt, umgeben von arrangiert wirkenden, linien- und kreisförmigen Blockkonfigurationen, sowie auffälligen Einzelmenhiren. Die meisten Blöcke dieser Anlage sind tief im Waldboden eingebettet. Somit können Pfadfindergruppen, „Neodruiden“ und ähnlich begründete Entstehungsszenarien, ausgeschlossen werden.

Ergänzende Bemerkung zur Internetausgabe: Zahlreiche spätere Begegnungen, auch mit Fachleuten, verdichteten den Eindruck, dass diese und auch die weiteren, unten aufgeführten, speichenförmig strukturierten Anlagen, für Observatoriumsfunktionen zu ungenau gesetzt sind und daher eher kultischen Zwecken gedient haben dürften, vielleicht ähnlich wie für die Muslime die Ausrichtung nach Mekka wichtig ist. So viele Observatorien auf so kleinem Raum würden auch keinen Sinn machen. Zunehmend verdichtet sich der Eindruck, dass es sich hier um eine Art Nekropolen handeln könnte.

Standort 4 Gnappstein auf dem Homberg

Koordinaten: 678'670 / 233'760

Am südlichen Rand der *Homberger Weid*, wo der Wanderweg in den Wald nach *Paradis* abbiegt, steht der einzige „Gnappstein“ dieses Inventars. Eine grosse Nagelfluhplatte scheint hier wie schief an den Rand eines mächtigen Erratischen Blockes „gehängt“. Diese hat heute hangseitig mit dem Terrain Kontakt. Vielleicht hat sie sich im Laufe der Zeit verschoben und kann auch deswegen mit Gewichtsbelastung allein nicht zum Wackeln gebracht werden. Jedenfalls ein spektakuläres Objekt, welches in unmittelbarer Nähe mehrerer Megalith-Objekte steht und möglicherweise als Kultstätte oder ähnliches gedient haben könnte!



3.3 Mettmenstetten Fuchsrain

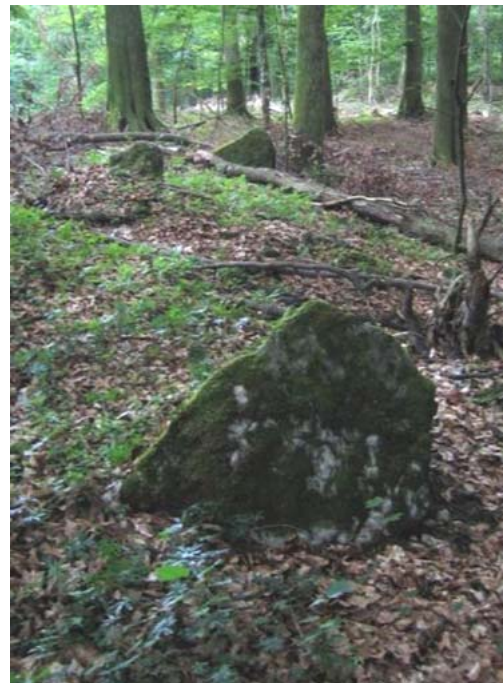
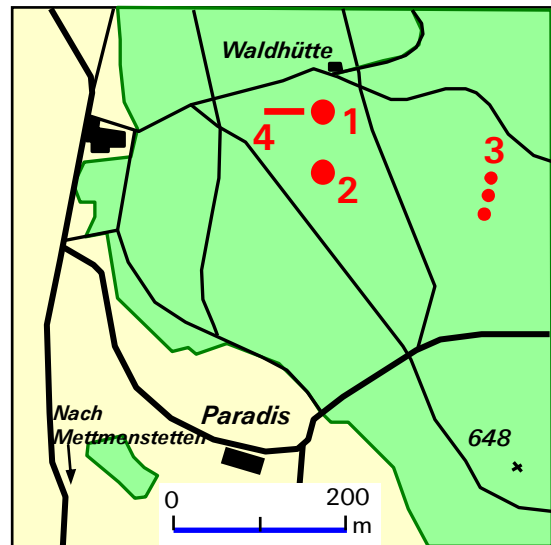
Koordinaten: 678'030 / 234'530

Auf dieses eher unauffällige Objekt (*Punkt 1* auf der Skizze und Bild unten links) bin ich dank des archäologischen Inventars der Gemeinde gestossen. Ca. 30 m südlich der Hütte „*Wald-korporation Ober-Mettmenstetten*“, steht ein treppenförmiges Gebilde, aufgeschichtet aus mehreren Blöcken.

Gemäss Greti Büchi gehört dieses zu einem System von präzise ausgerichteten Blöcken in der näheren Umgebung. Sie hat hier Azimute nachgewiesen, welche wahrscheinlich kalendrischen Zwecken dienen (Skizze siehe archäologisches Inventar der Gemeinde Mettmenstetten 7.1). Wie beim Steinkreis auf dem Homberg

zeigt eine der Peillinien auch hier auf den Sonnenaufgang zum Sommersolstitium (Azimut 52°). Diese Blockkonfiguration ist hier allerdings nicht so leicht „lesbar“. Leicht nachvollziehbar ist heute noch ein ca. 60 m langes, weit gesetztes Alignment (4) aus wenigen sehr grossen Blöcken, welches sich von der „Steintreppe“ aus in westlicher Richtung erstreckt.

Ungefähr 60 m südlich bei *Punkt 2* steht ein weiterer Blockstapel, welcher „künstlich“ erstellt wirkt. Etwa 150 m südöstlich bei *Punkt 3* (Koordinaten 678'200 / 234'460) stehen noch drei kleine Menhire (Bild unten rechts), möglicherweise periphere Visurblöcke. Eine weitere Konzentration von auffälligen Menhiren steht auch ca. 100 m nördlich der Forsthütte, auf einem flachen Geländebuckel. Mit diesem Objekt, und den Steinkreisen *Homberg* und *Buechstock/Flädermus*, gibt es jetzt drei Anlagen, welche in der näheren Umgebung solche Funktionen erfüllt haben könnten! Dies würde überall nur dann Sinn machen, wenn dieses Gebiet damals nicht bewaldet gewesen war.



3.4 Mettmenstetten Grüt

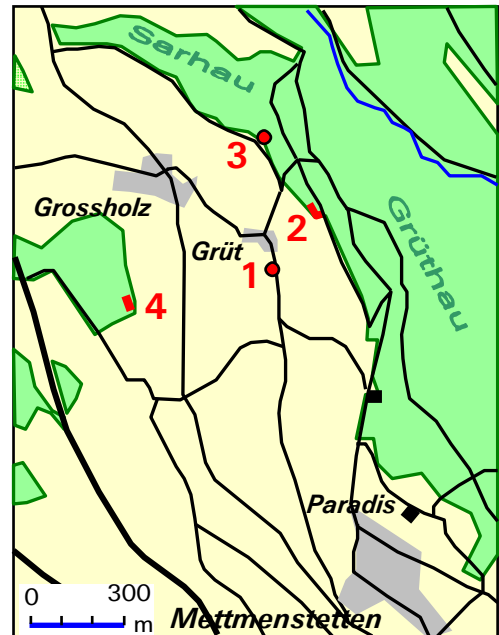
Hier stehen vier verschiedene Objekte:

Standort 1 Grüt

Koordinaten: 677'400 / 234'980

Schöner Lochstein, sehr ähnlich zu denjenigen von *Dachlissen-Rembrig* (3.13), *Knonau-Altgrüt* (3.18) und *Steinhausen-Baaregg* (3.19). Er steht direkt an der Strasse zum Weiler *Grüt*.

Im Verzeichnis der archäologischen Stätten der Gemeinde Mettmenstetten ist er im Kapitel „Mittelalter“ aufgeführt und wird dort als Grenzstein bezeichnet. Bezüglich des Bohrlochs wird vermutet, dass es als Lager einer Wegschränke gedient haben könnte. Mir scheint der Lochdurchmesser für diese Funktion deutlich zu klein und eine symbolische oder kultische Bedeutung wahrscheinlicher, vielleicht ähnlich den britischen und irischen „holed stones“. Das Lochazimut beträgt 91° und ist somit auffällig exakt W-O orientiert (Sonnenaufgang und Untergang an den Äquinoktien).



Standort 2 Grüthau

Koordinaten: 677'550 / 235'170

Längeres, L-förmiges Alignement, ca. 40 x 70 m. Der W-O orientierte Schenkel ist gut sichtbar zwischen Weg und Waldrand gelegen.



Der N-S verlaufende Teil enthält überdurchschnittlich grosse, meist Sandsteinblöcke und einen imposanten, mehrere Tonnen schweren, und offensichtlich hochkant gestellten Abschlussmenhir. Entlang der gesamten Steinreihe führt heute eine Wegspur. Diese Steinsetzung scheint vor kurzem von Unbekannten „saniert“ worden zu sein.



Standort 3 Sarhau

Koordinaten: 677'370 / 235'420

Einzelner, hochkant gestellter Menhir, direkt bei der Vita Parcours Station.

**Standort 4 Jungholz**

Koordinaten: 676'850 / 234'860

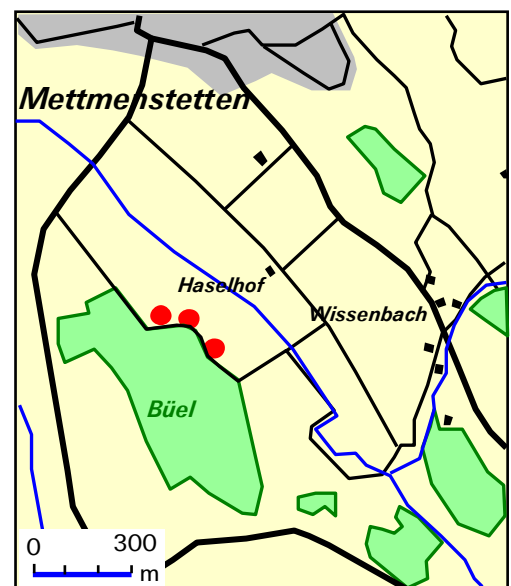
Ungefähr 35 m langes, gut erkennbares, aber lückenhaftes Alignement, bestehend aus ca. 25 Blöcken.

Ausrichtung ungefähr in N-S Richtung.

**3.5 Mettmnenstetten Büelwald**

Koordinaten: 677'655 / 232'090 bis 677'770 / 231'990

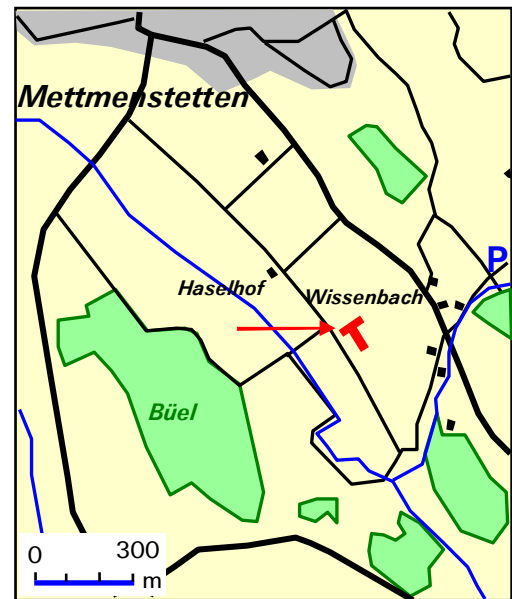
Mehrere auffallende Einzelmenhire entlang des Waldrandes in Abständen von ca. 20 - 30 m. Diese stehen als Einzelblöcke auf der Grenze zu Knonau. Das Verzeichnis der archäologischen Stätten der Gemeinde Mettmnenstetten erwähnt hier zwei Grenzsteine.



3.6 Mettmenstetten Wissenbach

Koordinaten: 678'120 / 232'060

Diese Steinreihe, ca. 1 km südöstlich von Mettmenstetten, ist bezüglich des Standorts ein Unikum. Als einzige liegt sie nicht innerhalb eines Waldes, sondern perfekt „getarnt“ in einer T-förmigen Hecke, auf freiem Feld und in leichter Hanglage zwischen dem Haselbach und der Kantonsstrasse.



Der längere, südöstlich orientierte Schenkel ist ein ca. 80 m langes, lückenhaftes Aligement, bestehend aus mehreren eindrücklichen Blockgruppen. Es ist ungefähr auf die Kirche Mettmenstetten ausgerichtet. Am südöstlichen Ende ist ein Brunnen in die Reihe integriert. Der in der Falllinie des Hanges verlaufende, W-O orientierte Schenkel, enthält lediglich einzelne mittelgrosse Blöcke.

Greti Büchi hat mir mitgeteilt, dass der Bauer diese Reihe in den 90er Jahren entfernen wollte, weshalb die Gemeinde Mettmenstetten damals diese Objekte inventarisieren liess und später unter Schutz stellte. Die Hecke ist heute leider viel dichter als auf den Fotos im Inventar von damals! Deshalb ist es empfehlenswert, dieses Objekt im Winterhalbjahr zu besuchen. Mindestens ein Block ist ein Zeichenstein mit einer hufeisenförmigen Kerbe (siehe Bild unten rechts).

Kürzester Zugang ab dem Parkplatz beim Schützenhaus Mettmenstetten. Diese Fundstelle wird auch mit *Schliifi*, oder *Buebenauen* bezeichnet.



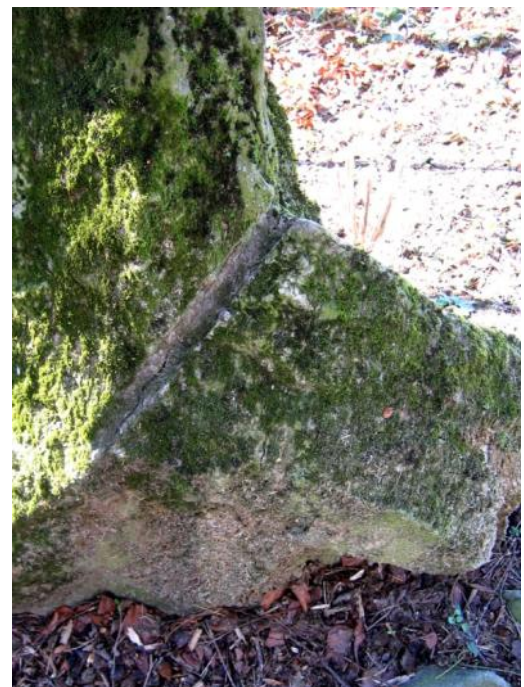
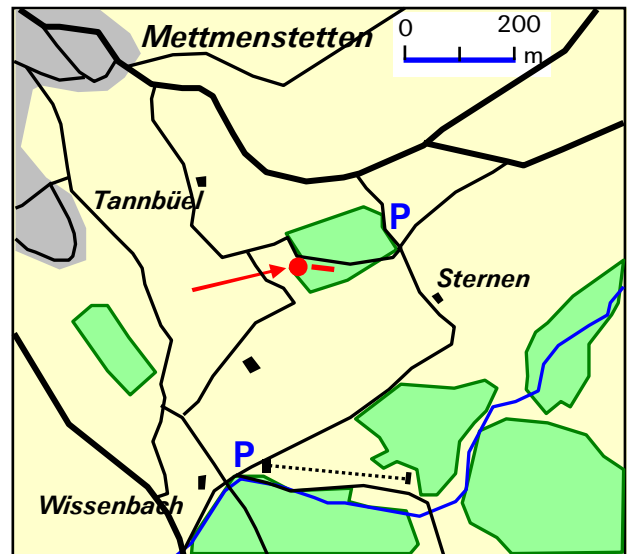
3.7 Mettmenstetten Tannbüel

Koordinaten: 678'660 / 232'740

Am südwestlichen Waldrand beim *Tannbüel* steht ein ca. 1.5 m hoher, markanter Sandstein-Menhir mit halbröhrenförmiger Rille, welche entweder beim Abspalten dieses Blockes entstand, oder bewusst angebracht wurde (Bild unten rechts).

Dieser Menhir bildet ein Alignement mit fünf weiteren, östlich von hier stehenden Blöcken, welches auffallend exakt auf die Kirche Mettmenstetten gerichtet ist (Azimut 280°).

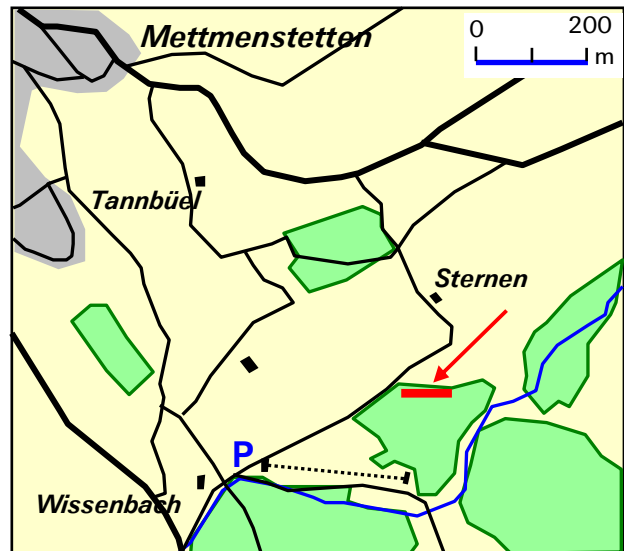
Hans Huber-Hegglin hat mir mitgeteilt, dass dieses Objekt im Mittelalter als Grenzstein gedient hat.



3.8 Mettmenstetten Schützenhaus

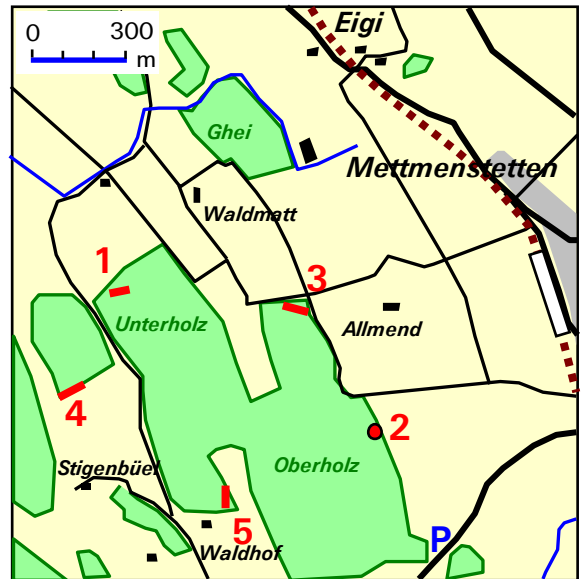
Koordinaten: 678'990 / 232'460

Ca. 50 m langes Alignement aus mittelgrossen Blöcken, knapp innerhalb des Waldes und parallel zum Waldrand in W-O Richtung verlaufend. Bester Zugang ab Schützenhaus Mettmenstetten. Diese Fundstelle wird auch mit *Wildentalholz* oder *Chaibentobel* bezeichnet.



3.9 Mettmnenstetten West

Im Waldgebiet westlich von Mettmnenstetten stehen fünf Objekte:



Standort 1 Unterholz

Koordinaten: 675'800 / 233'300

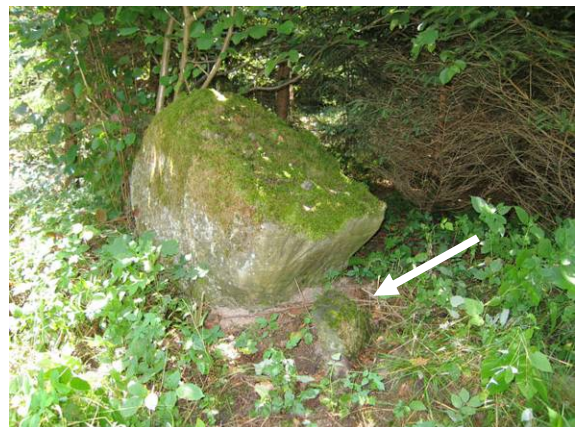
Das Wolsermoos, zwischen Obfelden und Knonau, wurde während des 2. Weltkrieges melioriert und bildet heute eine grosse, landwirtschaftlich genutzte Fläche. Dort wo der Wanderweg von Obfelden nach Knonau in den Wald führt, befindet sich, ca. 100 m östlich davon, ein über 100 m langes, meist locker gesetztes und ungefähr W-O orientiertes Alignment. Es weist einige Lücken auf. Das Verzeichnis der archäologischen Stätten der Gemeinde Mettmnenstetten erwähnt hier noch einen unerforschten Grabhügel am westlichen Ende der Steinsetzung. Möglicherweise liegt hier ein Schlüssel zur Enträtselung oder gar Datierung dieser Steinsetzungen begraben.



Standort 2 Oberholz

Koordinaten: 676'590 / 232'930

Ca. 80 cm hoher, auffälliger Nagelfluh Menhir. Vorgelagert ein kleiner Block mit alemannischem Lachkreuz (Pfeil). Lage ca. 6 m innerhalb des Waldes. In südlicher Richtung liegen entlang des Waldrandes noch mehrere Blöcke mit grossen Zwischenabständen. Auf dieses Objekt bin ich zufällig bei der vergeblichen Suche nach dem einzigen Schalenstein im Knonaueramt gestossen, der im archäologischen Verzeichnis der Gemeinde aufgeführt ist. Hans Huber-Hegglin hat mir mitgeteilt, dass dieser inzwischen von Unbekannten entfernt worden sei.



Standort 3 Allmend

Koordinaten: 676'290 / 233'270 bis 676'400 / 233'260

Ca. 120 m langes Alignement, bestehend aus 8 Granitblöcken. Diese stehen in grossen Abständen von ca. 15–20 m, eher atypisch für die Steinsetzungen im Knonaueramt. Am östlichen Ende liegen im dichten Gestrüpp einige grössere Blöcke. Die Reihe führt heute (2007) durch einen eingezäunten, abgeholzten Bereich, ist sehr ungenau ausgerichtet und weist ungefähr in Richtung Kirche Mettmensstetten. Diese weit gesetzte und überwachsene Reihe lässt sich leider schlecht fotografisch darstellen.

**Standort 4 Stigenbüel**

Koordinaten: 675'690 / 233'010

Die Steinsetzung verläuft hier entlang des Waldrandes auf der Grenze zwischen Mettmensstetten und Knonau. Sie beginnt in der Talsenke als Megalith Reihe und setzt sich nach ca. 20 m hangaufwärts als Trockenmauer fort. Vielleicht hat man diese Steinreihe aus pragmatischen Gründen in späteren Epochen als Grenze genutzt. Es wäre sonst nicht einsichtig, wieso nur dieser kurze Abschnitt so aufwändig und umständlich markiert worden wäre. Dieses Objekt ist im Verzeichnis der archäologischen Stätten der Gemeinde Mettmensstetten im Kapitel „Mittelalter“ aufgeführt. Irgendwie unterscheidet sich das Bild dieser Steinsetzung von den übrigen Objekten. Die einzelnen Blöcke scheinen hier wie „abgestellt“ und kaum ausgerichtet zu sein.

**Standort 5 Waldhof**

Koordinaten: 676'180 / 232'740

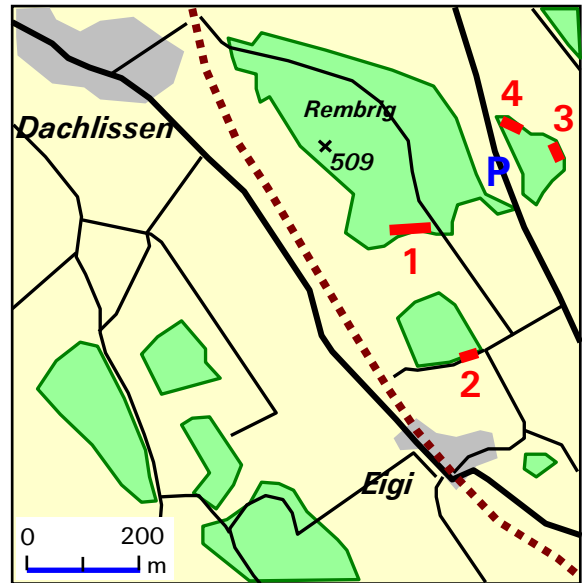
Diese leicht zu übersehende, ungefähr N–S ausgerichtete, kurze Steinreihe am Rande eines verlandeten Sees, fand ich dank des Inventars von Greti Büchi (1992) [7.1]. Sie hat mir auch mitgeteilt, dass in der Nähe bronzezeitliche Gegenstände ausgegraben wurden.

Die Reihe endet am nördlichen Ende in einem kreisförmigen Stapel aus grossen Blöcken. Aus der benachbarten Moorfläche ragt ein grosser, buckelförmiger, Erratischer Block.



3.10 Dachlissen

Hier stehen vier Steinreihen und ein Lochstein:



Standort 1 Rembrig

Koordinaten: 676'490 / 234'390

Längeres, stark im Unterholz des Waldrandes verstecktes, lückenhaftes Alignement, ungefähr W–O verlaufend. Der erste Block ist ein Lochstein, ähnlich denjenigen von *Mettmenstetten-Grüt* (3.4), *Knonau-Altgrüt* (3.18) und *Steinhausen-Baaregg* (3.19).

Er ist der einzige des Inventars, welcher Bestandteil eines Alignements, und dessen Loch nicht durchgehend ist. Dieses ist auffallend exakt nach Osten orientiert (Azimut ca. **273°**). Georg Brunner von Schwerzenbach hat mit einer eindrücklichen Fotoserie gezeigt, dass durch die spezifische Ausrichtung des Loches (Azimut und Elevation) die Sonne am 23. März den Boden des Sackloches ausleuchtet.



Standort 2 Eigi

Koordinaten: 676'550 / 234'140

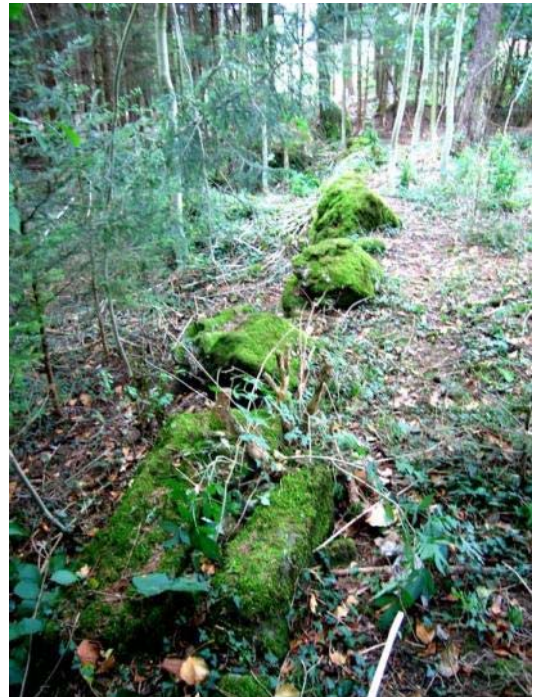
Kurzes, ca. 10 m langes Alignement mit ungefähr acht grossen Blöcken. Es verläuft etwa in W–O Richtung, knapp innerhalb des Waldes und parallel zum Weg.



Standort 3 Plattenhölzli Ost

Koordinaten: 676'690 / 234'570

Schöne, ca. 50 m lange Steinreihe mit etwa 25 Blöcken. Diverse liegen umgekippt seitlich des Alignements, welches parallel zum nord-östlichen Waldrand verläuft. Am nördlichen Ende steht ein unscheinbarer, kleiner Block mit einem X-förmigen Lachkreuz.

**Standort 4 Plattenhölzli Nord**

Koordinaten: 676'610 / 234'640

Etwas gestauchte wirkende Steinreihe mit ca. 20 Sandsteinblöcken und einem Nagelfluhblock. Sie verläuft parallel zum nordöstlichen Waldrand bis nahe zur Strasse.



3.11 Affoltern Bislikerweiher

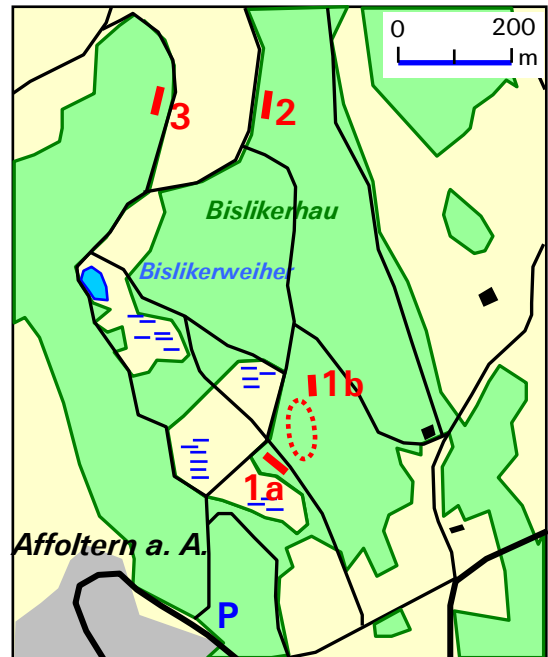
Östlich oberhalb von Affoltern a. A. stehen in der näheren Umgebung des Bislikerweiher, mehrere sehenswerte Megalith-Objekte:

Standort 1 Bislikerhau

Koordinaten: 677'710 / 237'370

1a: Schönes, ca. 50 m langes, in NW–SO Richtung verlaufendes Alignment, gut versteckt zwischen Weg und Waldrand. Ein Stein trägt ein auffälliges, rundes Zeichen (siehe Pfeil und Foto oben rechts). Die rote Ellipse zeigt eine Häufung verstreuter Blöcke.

1b: Ungefähr 240 m in nordöstlicher Richtung steht (Koordinaten 677'800 / 237'560) eine leicht bogenförmig angeordnete Blockgruppe (Bild unten rechts). Die restlichen Blöcke dazwischen scheinen eher zufällig verteilt.



Standort 2 Eggmatt Ost

Koordinaten: 677'660 / 238'000

Ca. 20 m langes Alignment, ungefähr N–S ausgerichtet und 30 m innerhalb des Waldes verlaufend. Es ist schlecht erhalten, aber noch deutlich erkennbar. Rechtwinklig zur Reihe verläuft ein kurzes Zweigstück in westlicher Richtung.

**Standort 3 Eggmatt West**

Koordinaten: 677'510 / 238'030

Gut erhaltenes, ca. 30 m langes Alignment. Es verläuft fast exakt in N–S Richtung, ca. 20 m innerhalb des Waldes und parallel zu dessen Rand. Ein Block, etwas ausserhalb des Alignements, trägt ein ähnlich ringförmiges Zeichen (siehe kleines Bild) wie der Zeichenstein am *Standort 1*. Auf die beiden Eggmatt Objekte bin ich beim Absuchen des Gebietes gestossen.



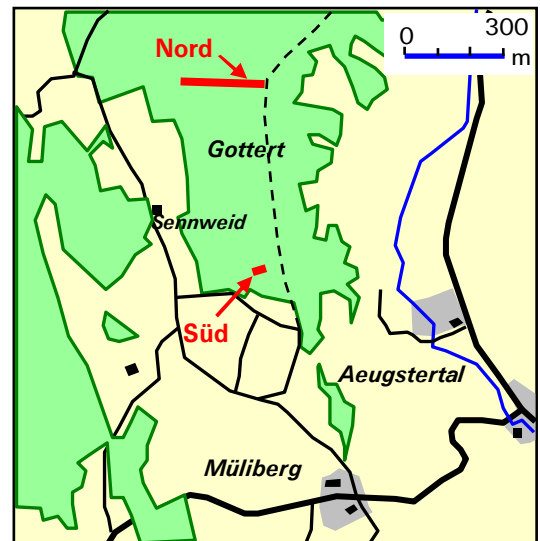
3.12 Müliberg Gottert

Standort 1 Gottert Nord

Koordinaten: 678'500 / 238'530

Nördlich des Passüberganges, zwischen Affoltern a. A. und dem Reppischtal, liegt auf der Molasse-rippe des *Gottert*, ein kaum zu übersehendes, ca. 250 m langes Alignement. Folgt man dem Gratweg, behindert es den Durchgang ähnlich einer Panzersperre. Es beginnt oben am Grat und zieht sich durch teilweise dichtes Unterholz in westlicher Richtung den Abhang hinunter.

Im unteren Teil befindet sich ein Zeichenstein auf dem zwei Kreuze, die Buchstaben *HK* und die Jahreszahl *1851* eingraviert sind. Auch dieses Alignement verläuft parallel einer heutigen Gemeindegrenze.



Standort 2 Gottert Süd

Koordinaten: 678'500 / 238'000

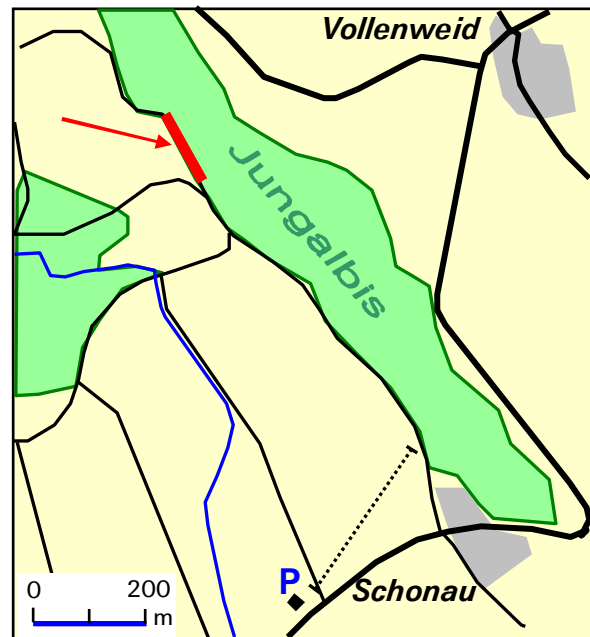
Kurze, bogenförmige Reihe mit ca. 7 Blöcken. Sie beginnt ungefähr 50 m westlich des Grates und ist dadurch leicht zu übersehen. Ca. 10 m hangaufwärts steht in der Verlängerung der Reihe ein schöner kleiner Blockkreis. Diese Steinreihe fand ich dank eines Inventars von Greti Büchi von 1992 [7.1].



3.13 Jungalbis

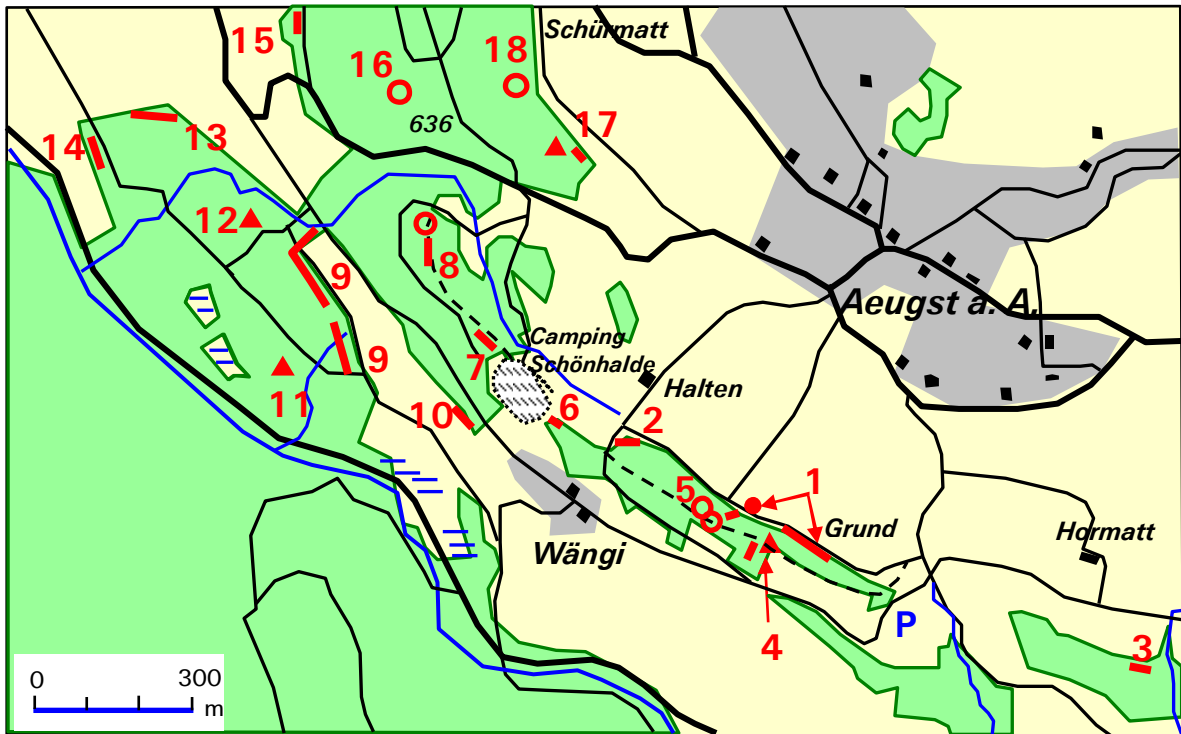
Koordinaten: 680'590 / 234'780

Ca. 100 m langes Alignment, einige Meter innerhalb und parallel zum Waldrand verlaufend. Ungefähre Ausrichtung NW–SO. Infolge des instabilen Hanges liegen offensichtlich einzelne Blöcke verschoben oder sind umgekippt. Bester Zugang ab Schützenhaus *Rifferswil*.



3.14 Aeugst a. Albis

Beim Absuchen des Gebietes fand ich auf der langen, bewaldeten Moräne, südwestlich unterhalb von *Aeugst a. A.*, sowie westlich von Wängi, die dichteste Ansammlung interessanter Megalith-Objekte im gesamten Inventargebiet. 13 Steinreihen, mehrere Steinkreise mit sternförmig angeordneten Alignements, diverse kreisförmige Blockstrukturen, sowie ein eindruckliches Blockgebilde, welches wie eine Zyklopenmauer aussieht (4).



Standort 1 Steinreihe Grund

Koordinaten: 679'100 / 235'120

Parallel zum Waldrand erstreckt sich ein lückenhaftes, stark überwachsenes, gut ausgerichtetes und ca. 120 m langes Alignement. Richtung NW zeigt die Verlängerung der Steinreihe ungefähr auf einen schönen Menhir am Waldrand (roter Punkt auf der Karte und Bild unten rechts). Dieser bildet auch den Abschluss einer radialen Menhir-Reihe, ausgehend von Standort 5, *Steinkreise Grund*, auf dem Moränengrat.



Standort 2 Halten

Koordinaten: 678'690 / 235'370

An der westlichen Waldecke beim Bauernhof *Halten* stehen die Reste eines deutlich erkennbaren, etwa 20 m langen Alignements mit ca. 10 Blöcken.

**Standort 3 Hormatt Stäppel**

Koordinaten: 679'670 / 234'930

Knapp innerhalb des Waldes, südöstlich des Bauernhofes *Hormatt*, sind die Reste einer ehemaligen Steinreihe zu sehen. Erhalten ist heute noch ein ca. 60 cm kleiner, aber auffälliger Menhir.

Ca. 50 m östlich von dieser Stelle ist der gesamte Abhang mit teilweise arrangiert wirkenden Blockgruppen besetzt.

**Standort 4 „Zyklopenmauer“**

Koordinaten: 678'970 / 235'140

Nur ca. 50 m südlich der Steinreihe *Grund* steht auf dem Moränengrat ein spektakuläres Objekt, welches sehr sehenswert ist und Fragen aufwirft. Auf der Nordostseite glaubt man zunächst vor einer „Zyklopenmauer“ zu stehen, ein ca. 3 m hoher Stapel aus tonnenschweren Findlingen mit präzisen Fugen. Näher betrachtet erkennt man dann etwas ernüchtert, dass alle fünf Blöcke offensichtlich Bruchstücke *eines* gewaltigen Erratischen Sandsteinblockes sind.

Genauer analysiert, scheint das Zufallsprinzip aber zu stark strapaziert, als dass eiszeitliche Gletscher, Erosion und Frosteinwirkung exklusiv für den Aufbau und die Fugenstruktur dieses „Gebildes“ verantwortlich sein können. Verräterisch sind zudem die beiden Kalkblöcke, welche sich südöstlich an diese Sandstein-Blockgruppe anreihen. Einer steht mit sauberer Fuge ca. zur Hälfte auf *Block Nr. 4*. Zudem stützt sich der grösste *Block Nr. 1* talseitig so auf zwei weitere Sandsteinblöcke, dass unter ihm eine schöne Kammer entsteht! Die *Blöcke Nr. 4 und 5* sind beide ca. 50 cm nordwärts verschoben, lagern auf einer ungefähr kreisförmig verlaufenden, glatten Scherfläche auf den *Blöcken Nr. 2 und 3* und bilden eine Art „Vor-dach“. Alle steilen Fugen verlaufen auffallend parallel.

Ansicht von Nordosten



Ansicht von Süden



Wie auf dem Buechberg beim Objekt *Dunkelboden* (5.1), stellt sich auch hier die Frage, ob es sich um ein Grabmal oder eine Kultstätte handeln könnte. Zudem steht dieses spektakuläre Objekt buchstäblich umzingelt von mehreren Megalith-Objekten.

Folgt man von der „Zyklopenmauer“ dem Grat ca. 20 m in nordwestlicher Richtung, erkennt man links unten im Steilhang den Rest einer Blockreihe, die in südwestlicher Richtung entlang der Falllinie verläuft und auf einem Schuttwall gründet. Am unteren Ende der Reihe folgt in östlicher Richtung der Rest einer horizontalen Trockenmauer. Diese Steilhanglage ist völlig atypisch für die Steinsetzungen dieses Inventars. Eine praktische Funktion lässt sich für dieses Objekt an dieser Stelle nicht erkennen.



Standort 5 Steinkreise Grund

Folgt man von der „Zyklopenmauer“ dem Moränengrat in nordwestlicher Richtung, passiert man nach ca. 120 m eine Stelle, wo wahrscheinlich der Überrest eines grossen Steinkreises steht (Koord. 678'875 / 235'200). In nordöstlicher Richtung ist hangabwärts noch ein radiales Alignment mit fünf grossen Blöcken erhalten (Azimut 74°). Es endet unten am Waldrand mit einem sehr schönen, auffälligen Menhir, auf den auch die *Steinreihe Grund* (Standort 1)



ausgerichtet scheint. Ca. 20 m weiter vorne, relativ unscheinbar in einer flachen Senke und etwas nördlich des Grates gelegen, steht ein kleines, zweifelsfrei gesetztes Oval (Bild unten), mit erstaunlich kleinen Blöcken und einem Radius von lediglich einigen Metern (Koord. 678'870 / 235'220). Erhalten ist ein halbkreisförmiges Fragment auf der Nordostseite, sowie mehrere Blöcke auf der Südseite. Das Kreisfragment ist aussen von einem flachen, verdichteten Schuttband eingefasst.

Die nähere Umgebung, sowie der weitere Gratverlauf in westlicher Richtung, ist förmlich gespickt mit meist kleineren bis mittelgrossen Blöcken. An diversen Stellen sind dort auch auffällige, polygonale, bis grob kreisförmige Strukturen erkennbar, welche bezüglich Form, Blockmuster und Steinabständen nicht wie alte Feuerstellen aussehen.



Standort 6 Schönhalde Ost

Koordinaten: 678'550 / 235'400

Unmittelbar südöstlich des privaten Campingplatzes *Sonnenbad Schönhalde* befindet sich eine ca. 20 m lange und leicht geknickt verlaufende Steinreihe aus überdurchschnittlich grossen, zum Teil plattenförmigen Blöcken. In der Mitte steht ein grosser Steinhau- fen. Sind dies deponierte, ehemalige Alignement Blö- cke? Der südöstliche Teil ist stark in einer Hecke ein- gewachsen.



Etwa parallel zu obiger Steinsetzung verläuft, ca. 20 m südwestlich versetzt, eine zweite kurze Blockreihe. Diese endet ca. 5 m vor dem südöstlichen Zaun des Campingplatzes in einem Blockkreis, welcher sich eng um einen Baum windet. Der Verdacht lässt sich nicht ausräumen, dass dieser Kreis auch eine Blockdeponie sein könnte, welche z.B. bei der Errichtung der Cam- pinganlage entstand.



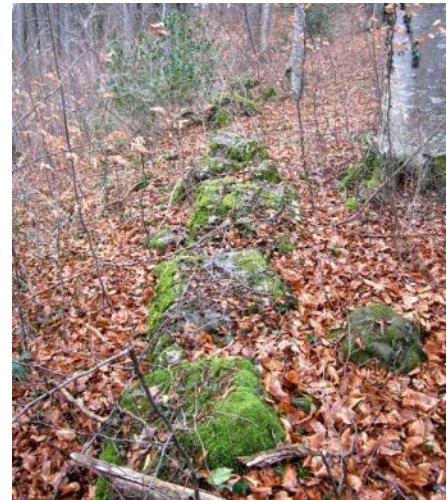
Unzugänglich auf der Wiese des privaten Campingplatzes, befindet sich ein imposanter Blockkreis, der leider nicht näher untersucht werden konnte (Bild unten). Deshalb kann auch nicht abgeschätzt werden, ob dieser „authentisch“ sein könnte oder ev. aus ehemali- gen Menhiren später gesetzt wurde. Da es sich hier seit den 60er Jahren um ein FKK Ge- lände handelt, empfehle ich dringend, diese Objekte ausschliesslich im Winterhalbjahr und an eher kühlen Tagen zu besichtigen.



Standort 7 Schönhalde West

Koordinaten: 678'440 / 235'520

Am südwestlichen Abhang der Moräne, unmittelbar westlich des privaten Campingplatzes *Sonnenbad Schönhalde*, beginnt ein ca. 60 m langes, lückenhaftes Alignement aus mittelgrossen Blöcken. Der nordwestliche Teil der Reihe verläuft in steilerem Gelände. Hier liegen auch viele Blöcke offensichtlich umgekippt und verschoben. Der Gratweg zwischen den *Standorten 7* und *8* wird sehr selten begangen, da er im Nordwesten an einer steilen Schlucht endet und deshalb nicht durchgehend ist. Beidseitig der Wegspur sind diverse reihen- und auch ringförmige Blockstrukturen zu sehen.



Standort 8 Blockwall und Steinkreis im Baderholz

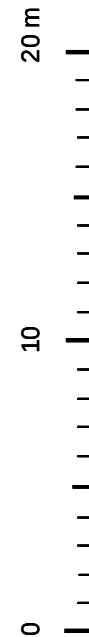
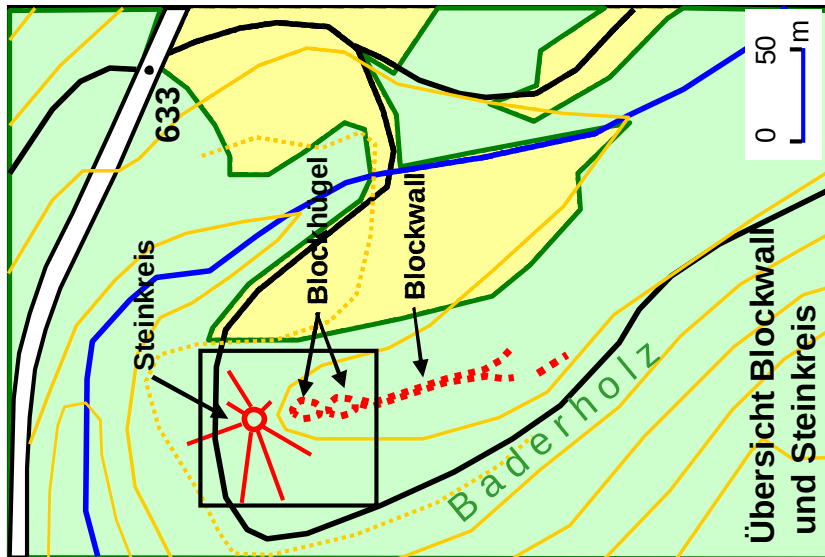
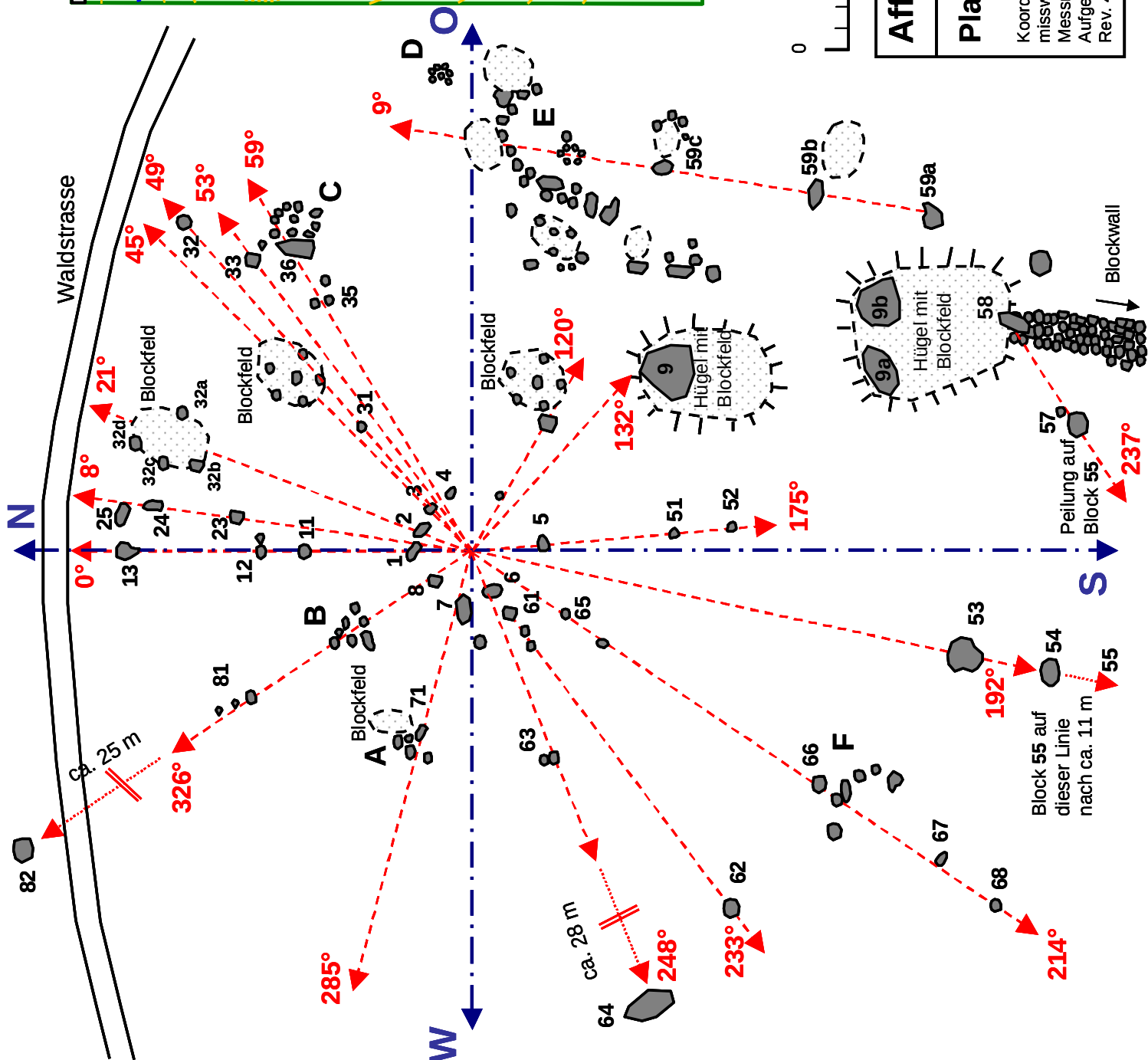
Koordinaten: 678'340 / 235'640
bis 678'330 / 235'720

Ca. 90 m langes Alignement, beginnend knapp westlich des Moränengrates mit relativ grossen Blöcken. Nach einer grösseren Lücke, und einem Knick in nördlicher Richtung, folgt es als breiter Blockwall dem Gratverlauf innerhalb einer schmalen Waldschneise und nicht einer aktuellen Gemeindegrenze. Den nördlichen Abschluss dieses Walls bilden zwei Hügel mit grossen Erratischen Blöcken (Grabhügel?). Dieses Objekt scheint mit einem etwas eckigen Cromlech, unmittelbar nördlich dieser Hügel, zusammenzuhängen (Bild unten links Koord. 678'310 / 235'760). Dieser hat einen Durchmesser von ca. 7 m und diverse radiale Alignements mit eingelagerten, dekorativen, polygonalen Blockmustern (siehe Bild unten rechts, Blockgruppe D). Weiter fallen mehrere verdichtete Blockfelder auf (vermutlich Gräber). Solche Strukturen hat Greti Büchi in vergleichbarer Form auch bei Megalith-Anlagen im Schwarzwald vorgefunden.



Auffallend sind hier die Azimute **0°** (Nordrichtung), **120°** und **132°** (Sonnenaufgang Winter-solstitium **125°**), **53°** (Sonnenaufgang Sommersolstitium **52°**) und **233°** für den entsprechenden Untergang (**235°**). Die restlichen Azimute sind nicht interpretierbar. Die folgende Plan-skizze ist sehr rudimentär mit dem Kompass vermessen, sollte aber einigermaßen die Proportionen dieser eindrücklichen Anlage deutlich machen.





Affoltern Baderholz

Planskizze der Steinkreisanlage

Koord. 678'310 / 235'760,
missweisende Kompassazimute
Messmittel: Thommen Prismatikkompass und Schrittmass
Aufgenommen 31.3.2007; Richard Walker
Rev. 4.5.2007

Standort 9 Nesselhau

Koordinaten: 678'040 / 235'690

Ca. 400 m nordwestlich von Wängi beginnt eine der längsten und eindrucklichsten Steinreihen dieses Inventars! Das L-förmige Alignement ist ca. 300 m lang und besteht aus mehreren hundert Blöcken (Bild rechts). Es ist durch eine Lücke von ca. 100 m in zwei Teilabschnitte geteilt mit kreisförmigen Ansätzen im Eckpunkt der Reihe.

**Standort 10 Wängi West**

Koordinaten: 678'370 / 235'350

Kurzer Überrest einer Steinreihe entlang des Waldrandes. (Keine Abbildung).

Standort 11 Blockkreis

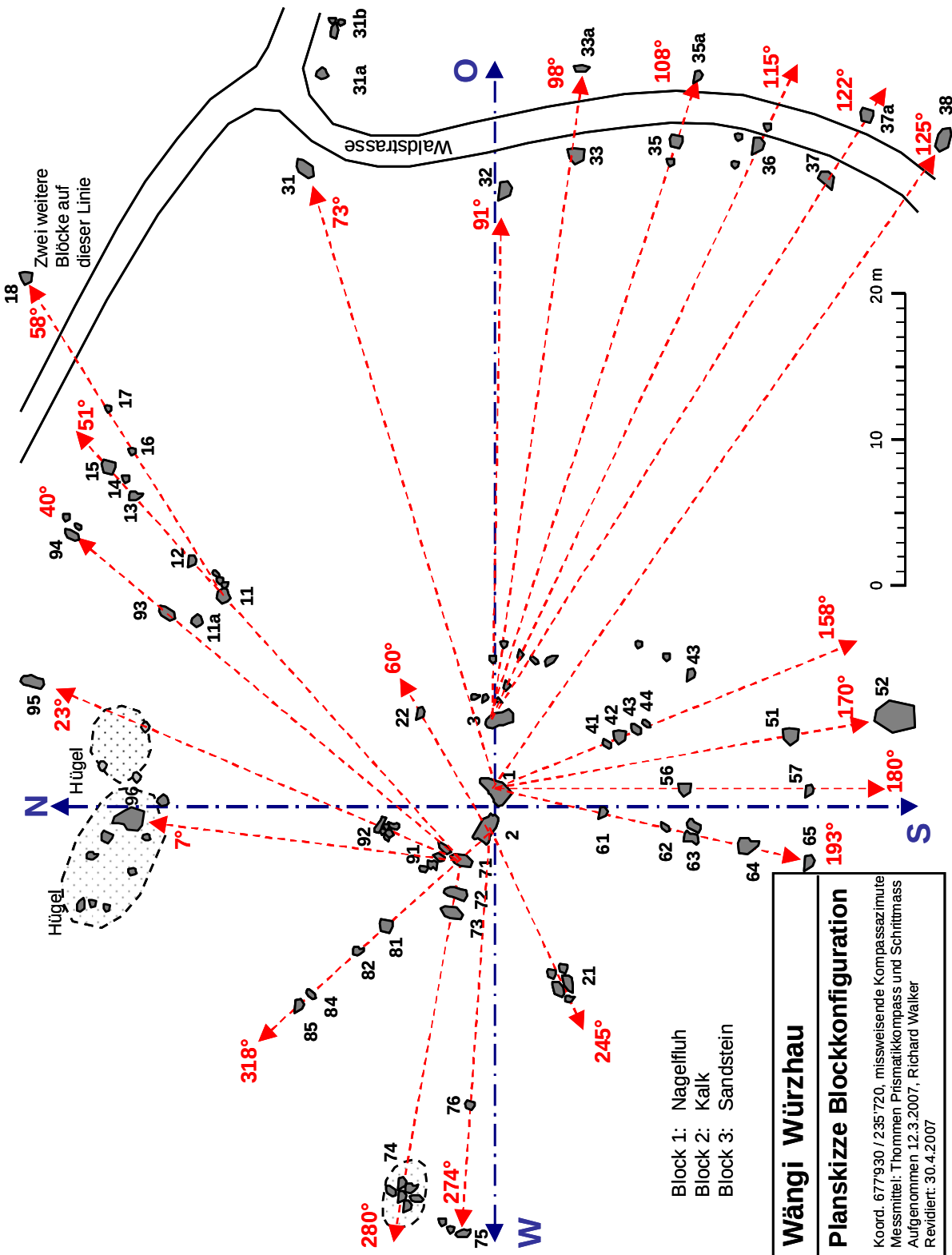
Koordinaten: 678'010 / 235'440

Auf dem niedrigen Moränengrat, welcher ca. 100 m südwestlich und parallel zur Waldstrasse verläuft, steht ein unauffälliger, kleiner Blockkreis. Von diesem führt eine kurze Blockreihe südwestlich hangabwärts (Falllinie). Eine zweite Reihe flacher und niedriger Blöcke verläuft schräg zum Hang in südöstlicher Richtung und endet bei einem grossen Kalkfindling im Steilhang.

**Standort 12 Blockhügel**

Koordinaten: 677'930 / 235'720

Ca. 200 m nordwestlich der Steinreihe *Nesselhau*, thronen ein Nagelfluh- und ein aufrecht stehender Kalkfindling spektakulär auf dem Gipfel eines Hügels. Dieses Arrangement erinnert an den Grabhügel Nr. 63 in *Unterlunkhofen* (4.2). Diese stark mit Gestrüpp bedeckte Anlage steht im Zentrum einer sternförmigen Blockkonfiguration mit radialen Alignements. Je nach Sektor, und abhängig von den Sichtverhältnissen, sind diese auf die beiden zentralen Grossblöcke oder einen der markanten Vorblöcke ausgerichtet. Bei den peripheren Einzelblöcken ist allerdings nicht immer klar, von wo aus das Azimut zu messen ist. Auffällig sind **51°**, **58°** und **318°**, ähnlich den Werten für Sonnenaufgang und Untergang des Sommersolstitiums (**52°** und **308°**). *Block Nr. 37*, mit dem Azimut **122°**, und/oder *Block Nr. 38* (Azimut **125°**), könnten den Sonnenaufgang Wintersolstitium (**125°**) markieren. Weiter *Block Nr. 32* mit dem Azimut **91°**, den Sonnenaufgang an den Äquinoktien (**89°**) und **274°** den entsprechenden Untergang (**271°**). Prominent vertreten sind hier auch südliche Azimute (**170°**, **180°**, **193°**). **180°** entspricht dem Meridian oder Mittagskreis. Auf dieser Linie erreichen alle Gestirne ihren höchsten Punkt über dem Horizont. Die folgende Planskizze ist rudimentär mit dem Kompass vermessen, sollte aber einigermaßen die Proportionen dieser eindrucklichen und komplexen Anlage deutlich machen.



Standort 13 Würzhau Nord

Koordinaten: 677'750 / 235'930

Langes, ca. 100 m langes, lückenhaftes Alignement, welches im oberen Teil mit markanten Kurven entlang des Waldrandes verläuft. Es endet am östlichen Ende, oben beim Weg, in einem markanten Blockstapel. Sind dies ehemalige Alignement-Menhire?

**Standort 14 Würzhau West**

Koordinaten: 677'670 / 235'880

Ca. 40 m langes Alignement, parallel zum Waldrand verlaufend, mit einigen gut erhaltenen Teilabschnitten. Parallel zu dieser Steinreihe läuft eine moderne Grenze (Bild rechts).

**Standort 15 Steinreihe Reservoir**

Koordinaten: 678'000 / 236'150

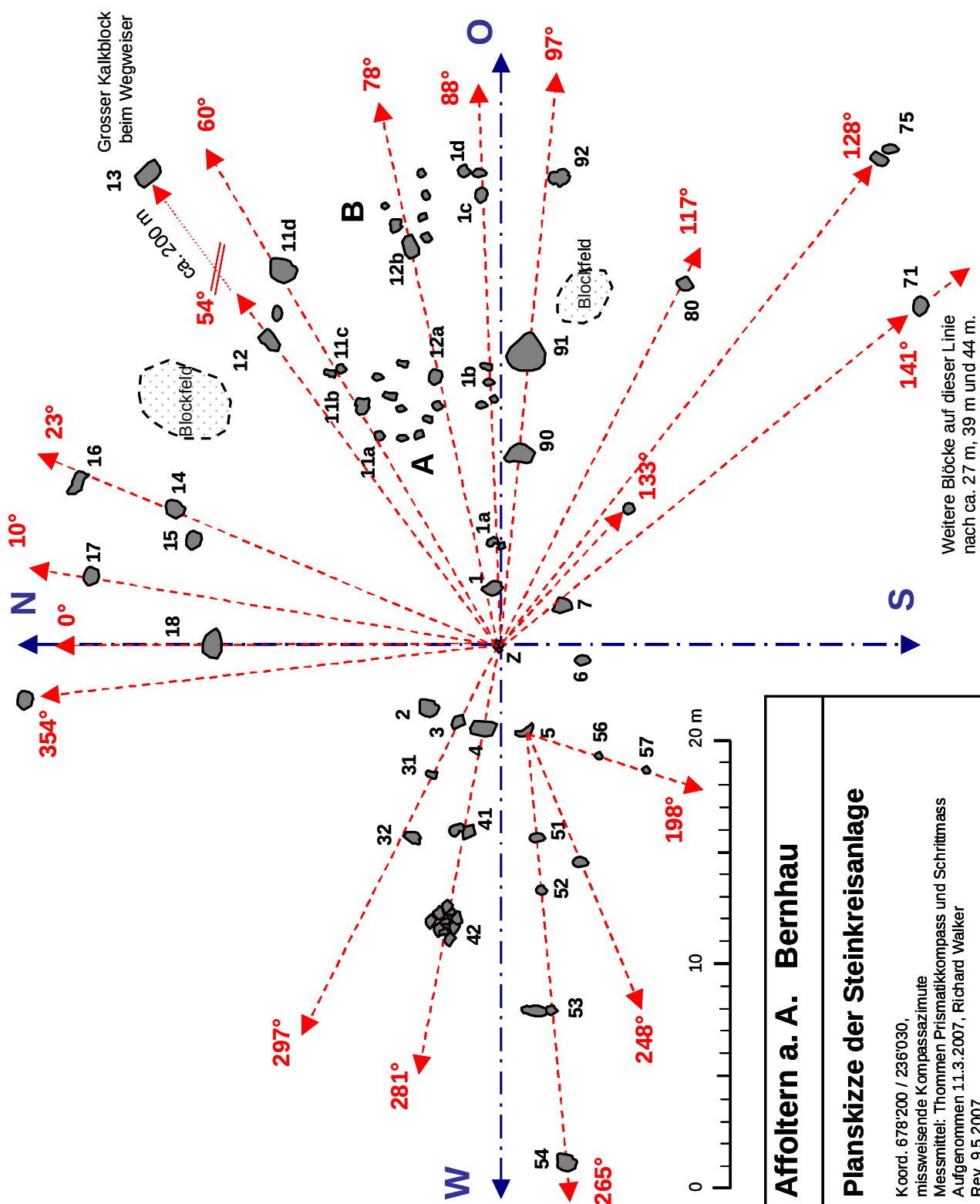
Kurze, ca. 15 m lange Steinreihe parallel zum Weg, 100 m nordwestlich des Reservoirs (keine Abbildung).

Standort 16 Steinkreis Affoltern Bernhau

Koordinaten: 678'200 / 236'030

Ein langer Moränengrat zieht sich vom Spital Affoltern ca. 1 km in südöstlicher Richtung. Er endet auf einer kleinen Anhöhe beim *Punkt 636*, am Rande der Schlucht, in welcher die Strasse nach Aeugst a. A. verläuft. Dort steht ein Cromlech mit 7 Blöcken und mehreren radialen Alignements mit eingelagerten, polygonalen Blockmustern. Der Zentralkreis mit einem Durchmesser von ca. 8 m, ist hier eher ellipsenförmig ausgebildet und die meisten Peillinien zielen exzentrisch zur Mitte, ungefähr auf *Punkt Z*. Dieser ist mit kleinen Blöcken markiert. Das Alignement im Steilhang (*Blöcke Nr. 51 – 54*) ist vom Zentrum aus nicht einsehbar. Daher nicht erstaunlich, zielt es auf *Block Nr. 5* und nicht auf *Z*!

Sehr gut passt das Azimut **54°** auf den Sonnenaufgang **52°** beim *Sommersolstitium*, weniger genau **297°** auf den entsprechenden Untergang (**308°**). Gut trifft **88°** die Sonnenaufgänge an den *Frühlings- und Herbst Äquinoktien* (**89°**) und **128°** den Sonnenaufgang *Wintersolstitium* (**125°**). Deutlich weniger genau **265°** den Sonnenuntergang an den *Äquinoktien* (**271°**). Prominent vertreten sind hier nördliche bis südöstliche Azimute. Die folgende Planskizze ist rudimentär mit dem Kompass vermessen, sollte aber einigermaßen die Proportionen dieser eindrucklichen Anlage deutlich machen.



Standort 17 Blockterasse Schürmatt

Koordinaten: 678'450 / 235'950

Ca. 150 m südöstlich des Steinkreises Schürmatt (siehe unten) steht im Abhang eine terrassenförmige Schüttung, gestützt mit einer Reihe grosser Blöcke. Es sind hier keine Alignements zu erkennen, lediglich mehrere periphere Blöcke. Östlich von hier verläuft auf dem Grat eine kurze Steinreihe (keine Abbildung).

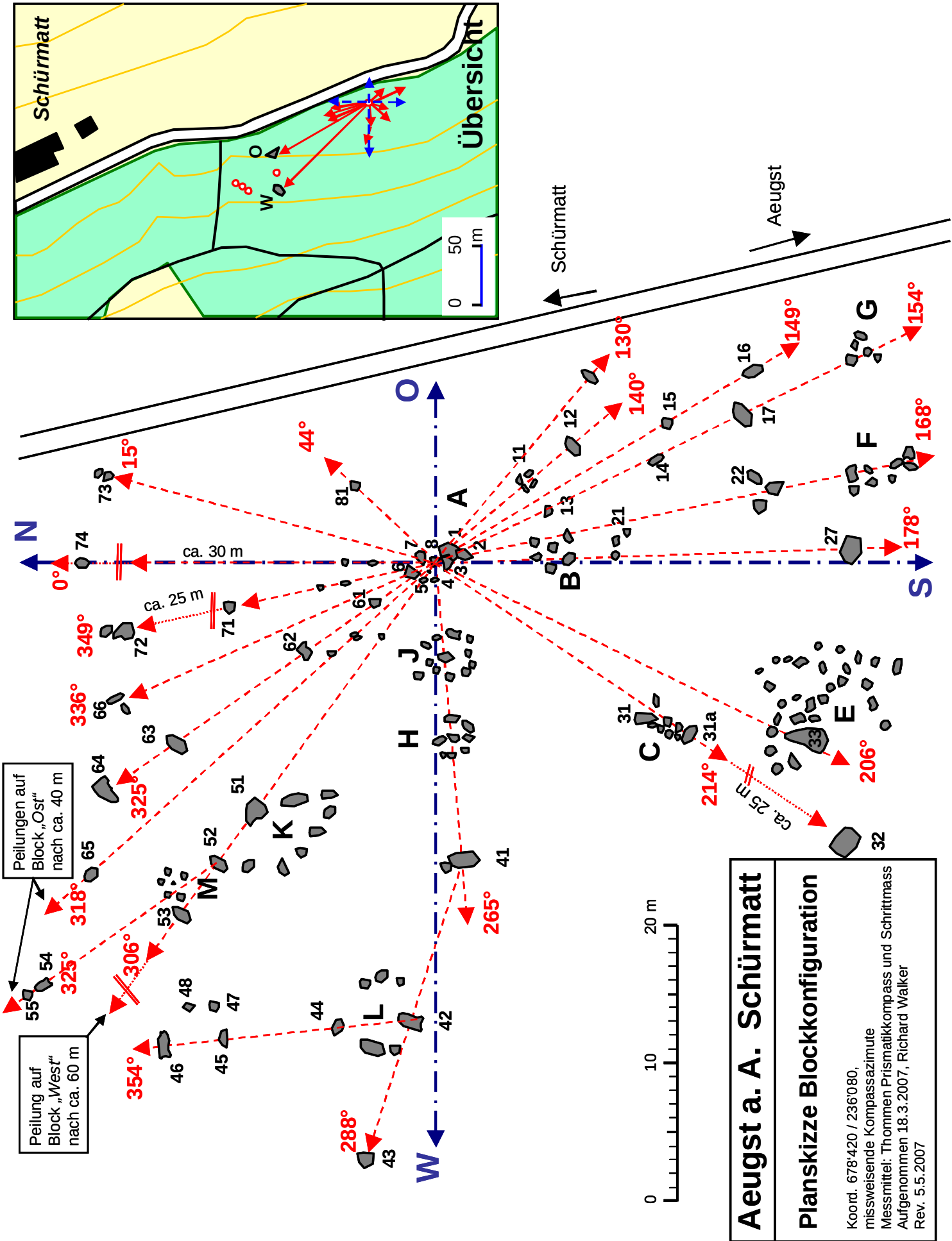
Standort 18 Steinkreis Schürmatt

Koordinaten: 678'420 / 236'080

Faszinierende Steinkreisanlage auf der langen, bewaldeten Moräne westlich von Aeugst a. A. und ca. 200 m südöstlich des Pferdesport-Zentrums *Schürmatt*. Auf dem Moränengrat steht eine ellipsenförmig arrangierte Gruppe aus unterschiedlich grossen, kantigen, und meist pyramidenförmigen Sandstein- und Kalkblöcken. Die Sandsteinblöcke scheinen arrangierte Bruchstücke eines Findlings zu sein. Dieses Gebilde steht im Zentrum eines komplexen Systems radial verlaufender Alignements, mit mehreren eingelagerten, polygonalen- und kreisförmigen Blockmustern. Diese wirken sehr dekorativ und sind ein Hinweis darauf, dass diese Anlage auch kultische Zwecke erfüllt haben könnte. Diese Steinsetzung steht in Sichtweite und etwas erhöht über dem Steinkreis *Affoltern Bernhau*, sowie nahe der *Blockterasse Schürmatt*. Es wäre abzuklären, ob diese und allenfalls weitere Systeme zusammenhängen. Weiter stehen, ca. 80 m nordwestlich von hier, zwei grosse Erratische Blöcke in der Falllinie des Hanges (ausserhalb der Planskizze und schlecht sichtbar infolge dichten Gehölzes). Der östliche *Block O* liegt auf der Achse der Alignements **318°** und **325°** (via Block 54), der westliche *Block W* auf der Achse **306°**. Zwischen den *Blöcken W* und *O* stehen ein kleiner Cromlech und eine mit Steinplatten durchsetzte Geländeterrasse. Drei weitere Cromlechs stehen im Hang ca. 20 m nördlich von *Block W*.

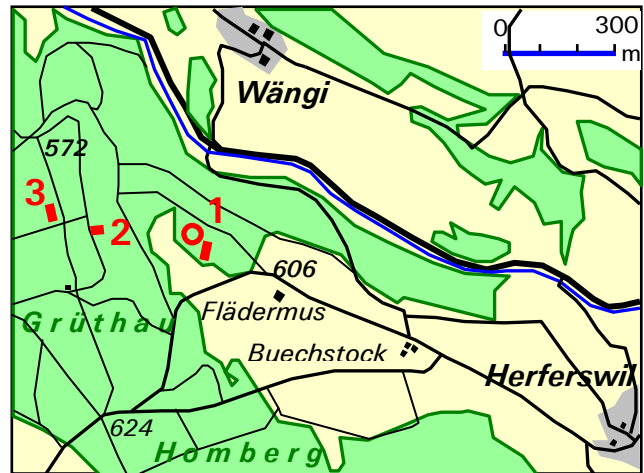
Auffällig ist das Azimut **306°**. Dieses stimmt relativ gut überein mit **308°**, für den Sonnenuntergang beim *Sommersolstitium*. Weiter könnte **265°** die Sonnenuntergänge an den Frühlings- und Herbst-Äquinoktien (**271°**) markieren. Prominent vertreten sind hier südliche Azimute (**168°**, **178°**). **180°** entspricht dem Meridian oder Mittagskreis, wo alle Gestirne ihren Kulminationspunkt erreichen. Es ist unklar, wieso das Azimut **206°** mit der auffälligen Steingirlande dekoriert ist. Die restlichen Azimute kann ich momentan nicht interpretieren. Die folgende Planskizze ist rudimentär mit dem Kompass vermessen, sollte aber einigermaßen die Proportionen dieser eindrucklichen Anlage deutlich machen.





3.15 Herferswil Buechstock

Nordwestlich des Weilers *Buechstock* bei Herferswil stehen drei Objekte: Ein Steinkreis (1) mit radialen Alignements, ähnlich, aber nicht so auffällig wie beim Cromlech auf dem Homberg. Ferner drei Steinreihen, wovon eine mit sehr grossen Blöcken (3) und eine mit eingelagerten, polygonalen Blockgruppen (2).



Standort 1 Flädermus

Koordinaten: 678'400 / 234'650

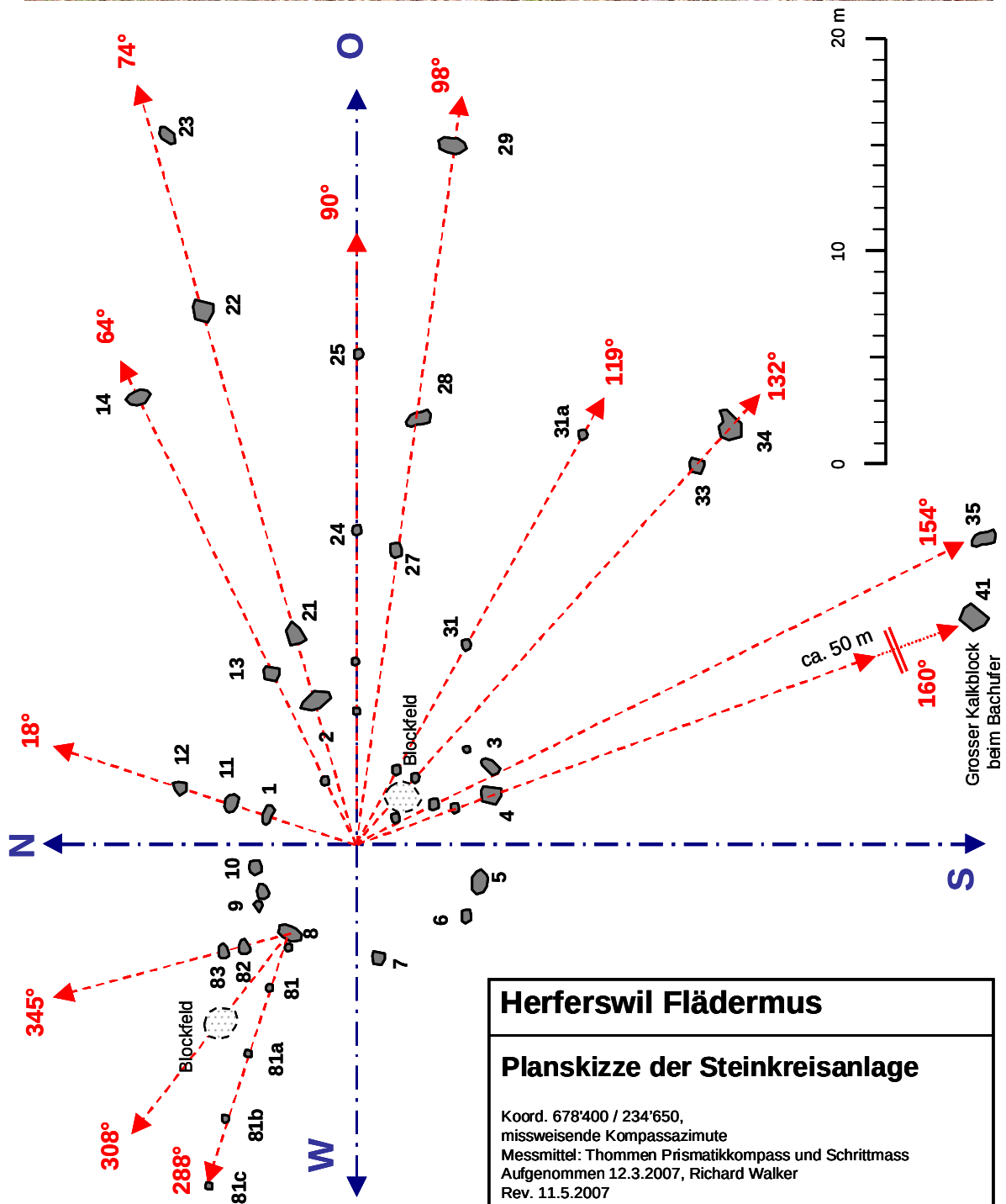
Am nordöstlichen Abhang des Homberg, ca. 300 m nordwestlich des Bauernhofes *Flädermus*, steht eine ungefähr N-S ausgerichtete Steinreihe aus mehreren Kalk- und Sandsteinblöcken. Sie beginnt am südwestlichen Waldrand beim Picknickplatz und zieht sich mit mehreren Richtungsänderung hangaufwärts bis hinter den Grat des bewaldeten Hügels. Im unteren, flachen Bereich zweigt von diesem Alignement eine kurze, bogenförmige Reihe mit sehr grossen Blöcken ab (Überrest eines Cromlechs?).

Ungefähr 50 m nordwestlich von hier steht auf dem Grat ein deutlich sichtbarer Kreis mit 10 Blöcken und ca. 10 m Durchmesser. Er bildet das Zentrum mehrerer radial verlaufender Alignements. Ähnlich wie beim Cromlech auf dem Homberg (3.2) sind aber auch hier einzelne Alignements exzentrisch auf den *Randblock Nr. 8* ausgerichtet.



Gemäss Grobvermessung sind hier die Azimute **308°** (Sonnenuntergang Sommersolstitium **308°**) sowie **132°** (Sonnenaufgang Wintersolstitium **125°**) auffällig. Beide Peillinien verlaufen über verdichtete Blockfelder, welche Gräber sein könnten. Die restlichen Azimute sind nicht interpretierbar. Die Anlage vermittelt den Eindruck, als wären hier im südwestlichen Sektor, im Laufe der Zeit Alignements entfernt worden.

Die folgende Planskizze ist rudimentär mit dem Kompass vermessen, sollte aber einigermaßen die Proportionen dieser Steinkreisanlage deutlich machen.



Standort 2 Polygonale Blockgruppen

Koordinaten: 678'100 / 234'735

Atypisch weit im Waldesinnern steht eine ca. 20 m lange Steinreihe mit eher kleinen Blöcken. Eingelagert sind zwei polygonale Blockmuster (Bild rechts). Diese Reihe beginnt, schlecht erkennbar da stark mit Moos bedeckt, östlich des Waldweges und ist ungefähr W-O ausgerichtet.

**Standort 3 Steinreihe**

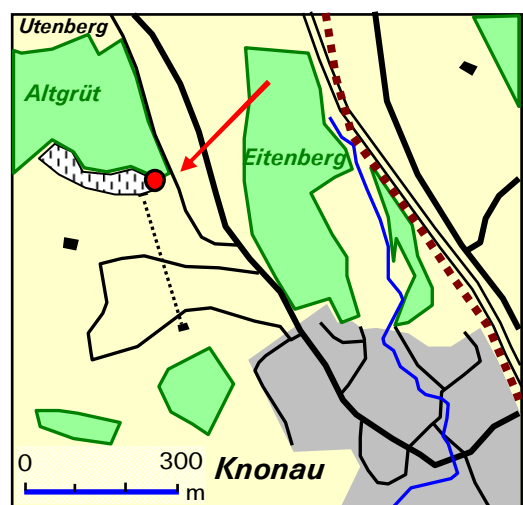
Koordinaten: 677'960 / 234'750

Kurze Reihe mit sehr grossen Blöcken. Es scheint, dass sie durch den Einschnitt der Waldstrasse abgeschnitten worden ist.

**3.16 Knonau Altgrüt**

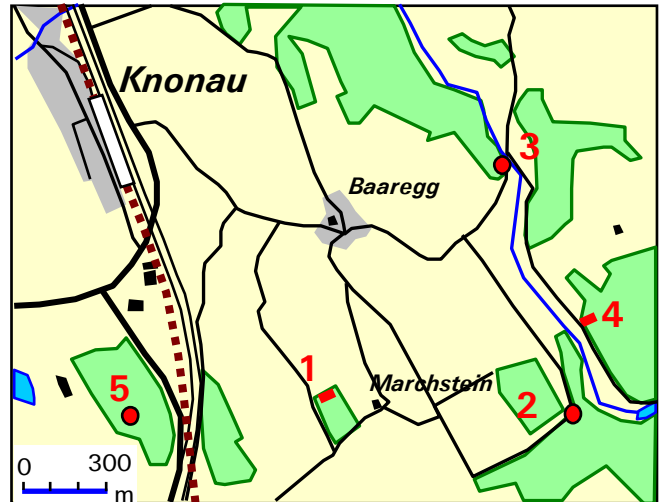
Koordinaten: 676'900 / 231'400

Dieser Lochstein steht an der Südostecke des Waldes beim Scheibenstand des Schützenhauses Knonau, gut getarnt im Gebüsch neben einer Sitzbank und ist ähnlich denjenigen von *Mettmenstetten-Grüt* (3.4), *Dachlissen-Rembrig* (3.13) und *Steinhausen-Baaregg* (3.19). Das Lochazimut beträgt 353° und ist somit ungefähr N-S ausgerichtet.



3.17 Steinhausen Baaregg

In der Umgebung des Weilers *Baaregg* stehen fünf Objekte:



Standort 1 Zugerweid

Koordinaten: 678'650 / 229'430

Am nördlichen Waldrand kurzes, ca. 40 m langes und lückenhaftes Alignement, bestehend aus etwa 20 grossen Nagelfluh- und Sandsteinblöcken. Verlauf ca. in W-O Richtung. Etwas südlich der Alignement Achse steht ein moderner, kleiner Granit Grenzstein. Dieses Alignement fand ich dank Hinweisen von Einheimischen, ist aber bereits in einem Inventar von Greti Büchi (1992) enthalten. Der Bauernhof, ca. 300 m südöstlich von dieser Reihe, ist in der LK 1:25'000 interessanterweise mit „Marchstein“ bezeichnet.



Standort 2 Blegiholz

Koordinaten: 679'500 / 229'370

Auffallend eleganter Lochstein, ähnlich zu denjenigen von *Mettmenstetten-Grüt* (3.4), *Dachlissen-Rembrig* (3.13) und *Knonau-Altgrüt* (3.18). Steht direkt am Waldweg auf der Kantonsgrenze zwischen ZH und ZG. Auf der östlichen Seite des Waldweges steht ein moderner Grenzstein. Auf der Ostseite ist die Jahreszahl 1787 eingemeisselt. Hat dieser Lochstein damals als Grenzstein gedient?

Das Lochazimut dieses Menhirs beträgt hier unauffällige **65°**.



Standort 3 Haselbach

Koordinaten: 679'280 / 230'240

Ein weiterer, dachziegelförmiger Lochstein mit Jahreszahl steht bei der Haselbachbrücke, östlich von Baaregg. Das Lochazimut beträgt hier **85°** und ist somit grob W-O ausgerichtet. Dieser Menhir steht im steilen Bachufer und scheint als Grenzstein benutzt worden zu sein.

**Standort 4 Häglimoos**

Koordinaten: 679'510 / 229'660

Unspektakuläre Gruppe aus zwei mittelgrossen, und deutlich auf einem Kreisbogen ausgerichteten Blöcken. In *helvetia archaeologica* 74 wird die Anlage als Cromlech bezeichnet. Auf einer Fotografie von 1914 und einer Planskizze sieht man noch einen stattlichen Segmentbogen, bestehend aus ca. 17 Blöcken. Ein mahnendes Beispiel dafür, wie wichtig der Schutz dieser Anlagen ist! In der Nähe liegen noch weitere grössere Findlinge. Ob der grosse, plattenförmige in der Waldecke allenfalls einmal hochkant stand, ist unbekannt.

**Standort 5 Steinbruch Risi** Koordinaten: 678'000 / 229'350

Grosser Findling innerhalb des kleinen Waldes, östlich des Steinbruchs der Risi AG. Auf der Westseite scheint er bearbeitet zu sein und wirkt optisch wie ein Menhir, Höhe etwa 2.5 m. Auf der Ostseite ist er stark ins Terrain „eingewachsen“. Ca. 50 m in nördlicher Richtung bildet der Waldboden einen auffälligen Buckel von ungefähr 20 m Durchmesser, gesäumt von diversen Blöcken. Es könnte sich hier um einen Grabhügel handeln. Gemäss Einheimischen ist dieser Wald durch eine geplante Expansion des Steinbruchs bedroht.



4 Megalith-Objekte in der näheren Umgebung

4.1 Reussegg, Freiamt (AG)

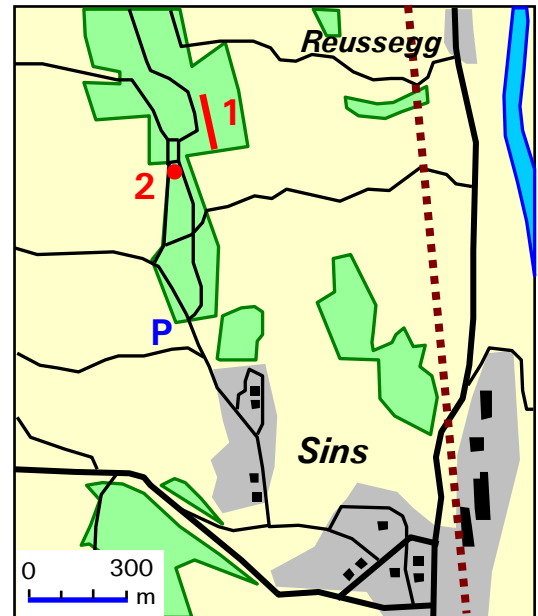
Hier stehen zwei Objekte:

Standort 1

Koordinaten: 671'690 / 228'970

Eindrückliches, ca. 260 m langes Alignment, bestehend aus ungefähr 70 unterschiedlich grossen Blöcken mit meist grösseren Zwischenabständen. Es ist ziemlich genau in N-S Richtung ausgerichtet und abschnittsweise gut überschaubar, da auf dieser Linie eine schmale Schneise mit Wegspur im Wald verläuft. Praktisch auf der gleichen Linie verläuft heute die Gemeindegrenze zwischen Sins und Auw. Drei neuzeitliche, nummerierte Grenzsteine sind daher später in das Alignment eingefügt worden. Ungefähr in der Mitte der Reihe, ca. 10 m westlich versetzt, befindet sich eine auffällige Blockgruppe.

Gemäss *helvetia archaeologica* 74 [7.1] ist diese Steinsetzung bereits 1416 und 1518 urkundlich belegt und wurde durch den Aargauischen Kantonsarchäologen *Dr. R. Boesch* in die *Latènezeit* eingestuft (jüngere Eisenzeit ca. 450 – 15 v. Chr.). Der Archäologe *Max Zurbuchen* hat mir anlässlich einer Begehung mitgeteilt, dass neben der Steinsetzung ein bronzezeitliches Grab gefunden worden ist.



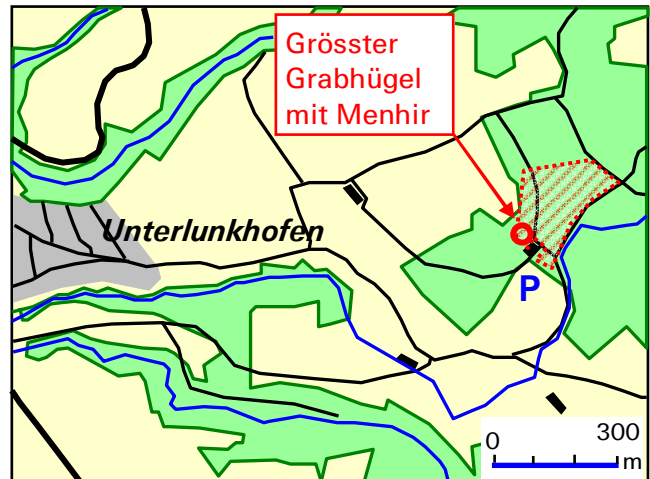
Standort 2

Koordinaten: 671'575 / 228'920

Auf diese Stelle bin ich zufällig gestossen. Hier bilden sechs grosse Blöcke eine rechtwinklige Ecke, Ausrichtung ungefähr N-S und W-O. Etwa 100 m südlich dieser Stelle befindet sich im Wald ein auffälliger, ca. 3 m tiefer, langer Graben, welcher in N-S Richtung verläuft. Diese Blockgruppe steht ungefähr auf der Gemeindegrenze zwischen Sins und Auw.

**4.2 Unterlunkhofen Grabhügel**

Koordinaten: 672'597 / 241'856 (Menhir auf dem grössten Grabhügel)



Im *Bärhau*, einem Waldabschnitt östlich von Unterlunkhofen, befinden sich 63 Grabhügel des schweizweit grössten bekannten Friedhofs der Hallstattzeit (ältere Eisenzeit zwischen 800 und 450 v. Chr.). Gemäss Infotafel beim Holzlager, wurde hier eine Oberschicht der damaligen Keltischen Bevölkerung in Grabhügeln mit Durchmessern zwischen 4 – 26 m und Höhen von 0.5 – 5 m beigesetzt. Leider ist das Gräberfeld stark von Unterholz bedeckt und der obere Teil gar von einem undurchdringlichen Jungwuchs überwuchert (Stand Herbst 2006). Angeblich wurde hier in den 70er Jahren, wegen des Neubaus einer Holzhalle, gar mit dem Abtrag des grössten Grabhügels begonnen. Dieser musste dann, dank der Intervention des Kantons, wieder rekonstruiert werden.

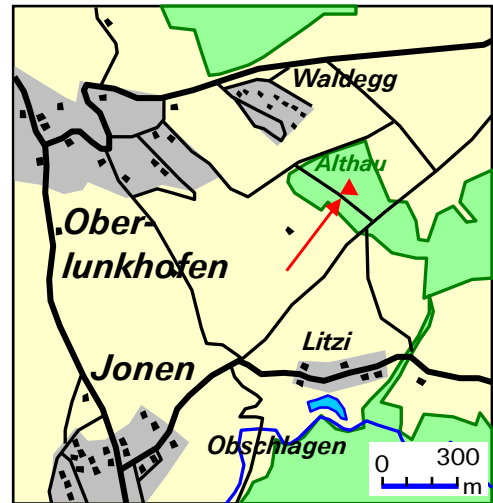
Der grösste Grabhügel (Nr.63) steht etwas versteckt, unmittelbar nordwestlich der grossen Holzhalle (siehe Kartenskizze). Auf dessen Gipfel stehen zwei Menhire – einer davon auffallend schön bearbeitet, könnte als Schafsskulptur von Henry Moore geschaffen worden sein. Sein Erscheinungsbild ist wesentlich feiner, als das der meisten, eher grobschlächtigen Blöcke der übrigen Standorte. „Künstlerisch“ kann er fast mit den eleganten *Chäferberg* Menhiren konkurrieren.

Diese Menhire sind exklusiv der Grund, dass ich dieses interessante Gräberfeld überhaupt in das Inventar aufgenommen habe. Um ein akzeptables Foto zu ermöglichen, musste das Objekt von massiv wucherndem Gestrüpp befreit werden.

4.3 Oberlunkhofen Althau

Koordinaten: 673'050 / 240'310

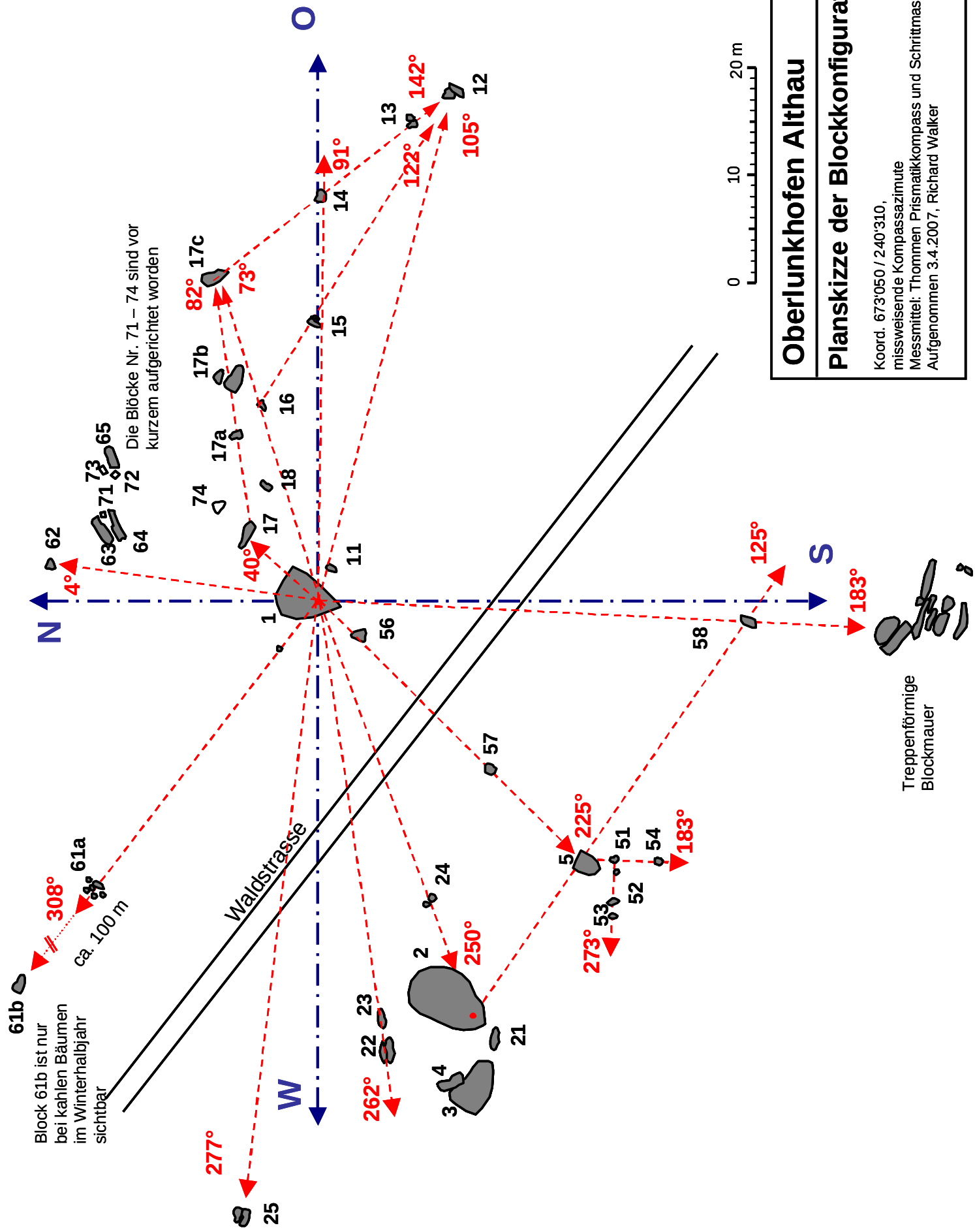
Im *Althau*, einem Waldabschnitt östlich von Oberlunkhofen, bilden zwei gewaltige, über 100 Tonnen schwere, Erratische Blöcke (*Nr. 1 und Nr. 2*), Knotenpunkte einer komplexen, sowohl stern- als auch netzwerkförmigen Blockkonfiguration. Gemäss Auskunft von Wolfgang Tross, Oberlunkhofen, sind die *Blöcke Nr. 71 – 74* vor kurzem von Laien aufgerichtet worden. Anmerkung: Später wurden noch weitere Blöcke dilettantisch ausgegraben und aufgerichtet. Das Ganze vermittelt dadurch den Eindruck eines „Megalith-Disneyland“. Es scheint, als ob auch die auffallend länglichen *Blöcke Nr. 63 und 64* oder gar *Nr. 65* umgefallene Menhire sein könnten (siehe Bild unten).



Interessant ist noch eine treppenförmige Block- und Plattenmauer in exakt südlicher Richtung am Waldrand.

Bei dieser komplexen Anlage ist es schwierig, alle möglicherweise relevanten Peilungen zu erkennen. Das Azimut **125°** für den Sonnenaufgang Wintersolstitium, findet man exakt vom Gipfel des *Grossblockes Nr. 2* aus. Weiter fallen, vom Gipfel des *Grossblockes Nr. 1* gemessen, die Azimute **308°** und **90°** auf, welche sehr gut mit **308°** für den Sonnenuntergang Sommersolstitium und **89°** für die Sonnenaufgänge bei den Frühlings- und Herbst-Äquinoktien übereinstimmen. Südlich von *Block Nr. 5* zeigt **273°** ungefähr in Richtung **271°** für die Sonnenuntergänge bei den Frühlings- und Herbst-Äquinoktien. Der andere Schenkel zeigt, praktisch rechtwinklig dazu, mit **183°** fast genau in Südrichtung. **180°** entspricht dem Meridian oder Mittagskreis. **122°** könnte sehr grob den Sonnenaufgang Wintersolstitium (**125°**) markieren. Die folgende Planskizze ist rudimentär mit dem Kompass vermessen, sollte aber einigermaßen die Proportionen dieser eindrucklichen Anlage deutlich machen. Etwas weiter entfernt stehen östlich der Anlage noch vereinzelte Blöcke welche auf der Planskizze nicht erfasst sind.



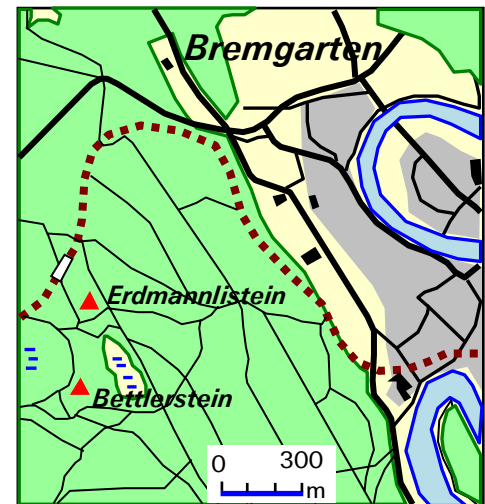


Oberlunkhofen Althau
Planskizze der Blockkonfiguration
Koord. 67°30'50" / 240°310', missweisende Kompassazimute Messmittel: Thommen Prismatikkompass und Schrittmass Aufgenommen 3.4.2007, Richard Walker

4.4 Bremgarten, Erdmannlistein und Bettlerstein

Die grosse Waldfläche zwischen Wohlen und Bremgarten (AG), beherbergt das sicherlich imposanteste Einzelobjekt dieses Inventars. Der *Erdmannlistein* (Koord. 666'190 / 244'430), ein grosser, pyramidenförmiger Felsblock liegt exakt auf zwei Widerlagerblöcken und bildet eine Dolmen-ähnliche Grossblock-Gruppe mit diversen peripheren Menhiren. Es scheint mir sehr unwahrscheinlich, dass die Entstehung dieser ausgesprochen ästhetisch wirkenden Konfiguration allein dem Reussgletscher zugeschrieben werden kann.

Die Informationen auf der Infotafel sind mit Vorsicht zu geniessen. Dass damals das Kreuz des Südens am Horizont sichtbar gewesen sein soll, lässt sich unter Berücksichtigung der Präzession nur für die Zeit vor ca. 4000 v. Chr. nachweisen. Die Sichtbarkeit dieses *Fixsternobjektes* ist hingegen rein jahreszeitabhängig gewesen. Bei der aufgeführten Periodizität von 18.5 Jahren liegt offenbar eine Verwechslung mit der Mondbahn vor. Die Kulmination des Gestirns erfolgte zudem zwingend im Süden und nicht im Südosten.



Zu diesem System soll angeblich auch der *Bettlerstein* gehören (Koord. 666'150 / 244'110), eine spektakuläre, schräg gestellte Felsplatte, ca. 350 m südlich des Erdmannlisteins. Diese ist ebenfalls von diversen peripheren Menhiren umgeben. In der näheren Umgebung sind, innerhalb dieser grossen Waldfläche, noch diverse, arrangiert wirkende Blockkonfigurationen zu finden, so z.B.:

- *Chuestellihau*, Koord. 665'340 / 244'350 und 665'580 / 244'350,
- *Gugelholz*, Koord. 665'675 / 243'920.



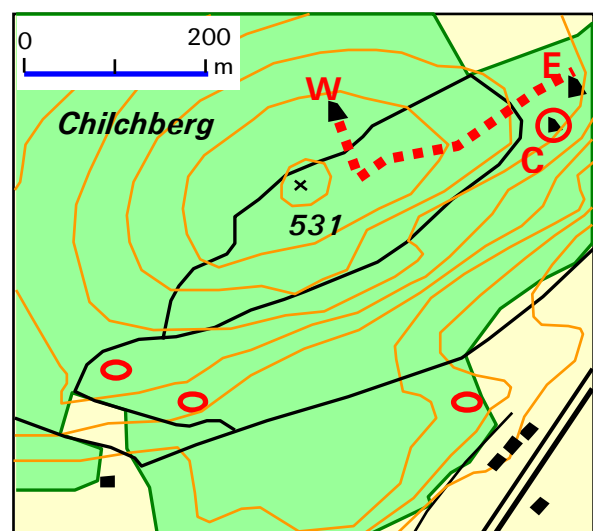
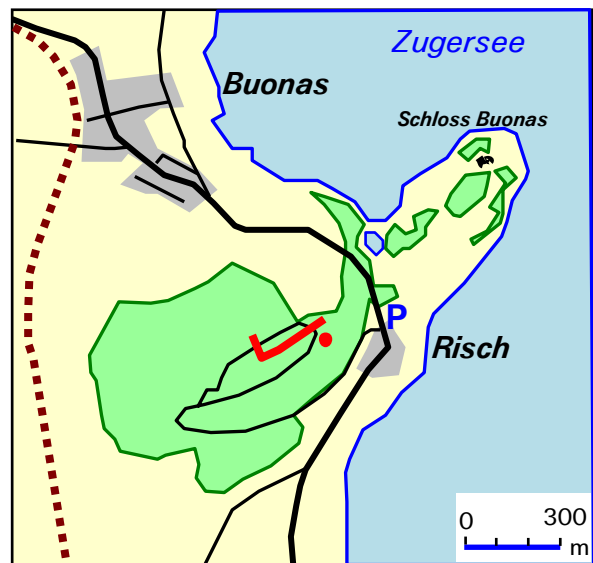
4.5 Risch Chilchberg (ZG)

Koordinaten: 677'500 / 220'820

Dies ist eine der spektakulärsten Megalith-Anlagen dieses Inventars. Es scheint, dass dieses L-förmige Alignement zwei grosse Erratische Blöcke am Ostabhang und auf dem Ostgrat des *Chilchberges* verbindet. Ungefähr 220 Granitblöcke winden sich als ca. 300 m lange Steinkette durch den Wald. Das Alignement ist teils locker, teils auch sehr eng gesetzt. Die Reihe beginnt etwas versetzt vom östlichen „Endblock“ **E**, einem grossen Findling auf dem Ostgrat des *Chilchbergs*. Auch am westlichen Ende ist das Alignement nicht direkt mit dem „Endblock“ **W** verbunden. Die Visur der Steinreihe zeigt hier aber sehr direkt auf diesen eindrücklichen, Erratischen Block.

Prominent auf einem terrassenförmigen Geländevorsprung und ca. 20 m südlich der Alignementachse, umrundet ein auffälliger *Blockkreis* **C** einen markanten Findling (siehe Bild unten). Dieser Cromlech fehlt erstaunlicherweise in den meisten Beschreibungen! Die roten Ellipsen in der Kartenskizze markieren auffällige, und zum Teil arrangiert wirkende Block-Ansammlungen, die mit diesem Objekt im Zusammenhang stehen könnten. Im Februar 2003 wurde die Reihe, im Auftrag der Kantonsarchäologie Zug und finanzieller Unterstützung der Gemeinde Risch, durch das Büro Jakob Obrecht in Frenkendorf vermessen [Link zur Karte 7.2].

2004 wurde dann die Steinsetzung von einer Pionierkompanie, im Rahmen eines Zivilschutz-WK und in Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug, restauriert. Dabei wurden ca. 70 Blöcke wieder aufgerichtet oder repositioniert. Das Objekt fehlt erstaunlicherweise in den aktuellen Verzeichnissen der Denkmalpflege.



Die ziemlich genau rechtwinklig und locker gesetzte Südecke des Alignements



4.6 Zürich Chäferberg

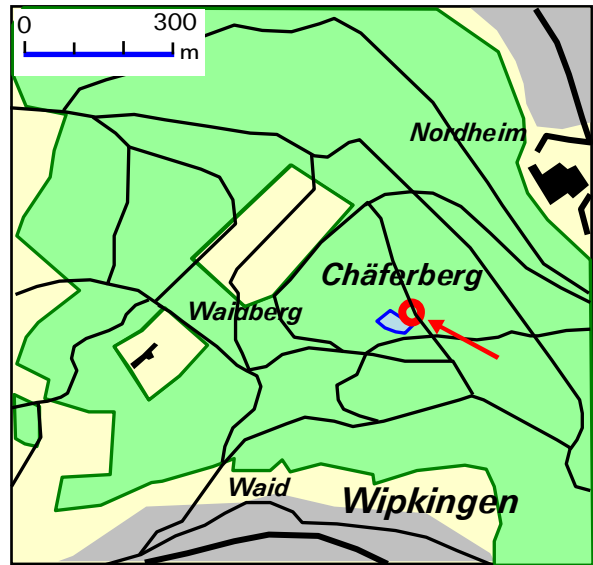
Koordinaten: 681'800 / 250'850

Nordöstlich des kleinen Waldweihers auf dem *Chäferberg* in Zürich, steht eine Gruppe schlanker, und für unser Gebiet völlig untypisch eleganter Menhire. Die folgende Beschreibung stützt sich sinn- gemäss auf einen Artikel im Tagesanzeiger von 1978 [7.1] und www.erratiker.ch.

Diese Menhire kamen beim Bau des 200 m entfernten Wasserreservoirs, ca. 50 cm unter der Humusdecke zum Vor- schein und wurden sofort ausgebagert. Der Amateur Archäologe Amadus Weiss wurde auf diese leider zu spät aufmerk- sam, so dass sie nicht mehr in der Fundla- ge untersucht werden konnten. 1978 er- stellte Dr. Kurt Bächtiger, vom Institut für Kristallographie und Petrographie der ETHZ, ein Gutachten. Es ergab, dass die Menhire aus bearbeitetem und zugespitztem Knauer- Sandstein bestehen, welcher durch einen erhöhten Anteil an bindendem Kalk sehr hart ist.

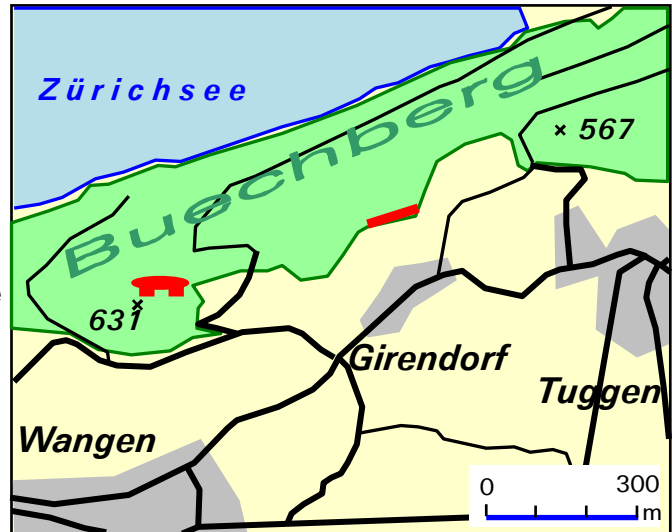
Sie wurden vom Stadtforstamt zuerst beim Waldweiher deponiert und später am heutigen Standort aufgestellt. Dies bedeutet, dass die Anordnung des heutigen Steinkreises nicht der ursprünglichen Form entspricht, sondern lediglich der Fantasie des Zürcher Stadtforst- amtes. Immerhin können die einzelnen Menhire mit grosser Wahrscheinlichkeit als authen- tisch angesehen werden.

Greti Büchi hat mich, anhand von Fotografien, auf diverse schalenförmige Vertiefungen und Rillen auf einzelnen Menhiren hingewiesen.



5 Megalith-Objekte auf dem Buechberg (Kt. SZ)

Deutlich weiter weg als alle bisher beschriebenen Objekte liegt, nördlich von Tuggen (SZ), der ca. 6 km lange *Buechberg*, ein langer, bewaldeter Molasserücken am oberen Zürichsee. Aus der Eiszeit stammen die mächtigen Kiesschichten, welche am Südhang noch heute abgebaut werden, sowie diverse Nagelfluh- und rötliche Verrucano Findlinge aller Grössenklassen, welche der Linthgletscher auf seinem Rückzug vor ca. 15'000 Jahren hier deponiert hat. Noch vor ein paar tausend Jahren war dieser Hügelzug noch fast vollständig eine Insel im oberen Zürichsee. In der Zwischenzeit hat allerdings die Linth die Ebene mit Sedimenten aufgefüllt und das Ufer des Zürichsees auf die heutige Linie vorge-schoben.



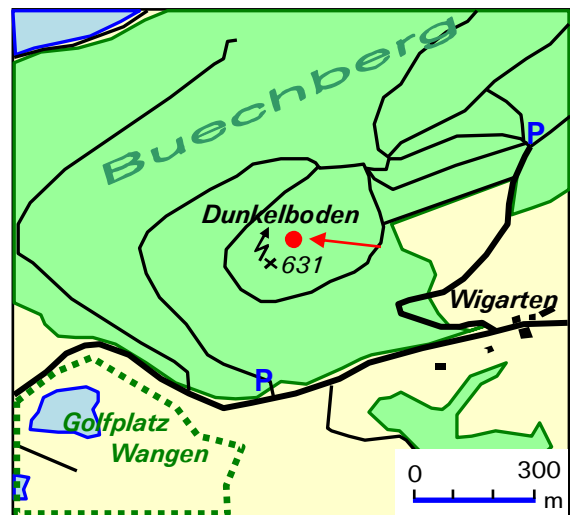
Dieses Gebiet begann ich aufgrund von Internetquellen abzusuchen, welche hier zwei Steinreihen verzeichnen, die vom „Habitus“ her mit den Knonaueramt Setzungen vergleichbar sind. Diejenige beim Weiler *Wigarten* war schnell gefunden. Die zweite, im östlichen Teil des Buechbergs beim *Schrotermoos*, eine angeblich „verwaahlte Reihe“, suchte ich allerdings vergebens. Dafür entdeckte ich abseits der Wanderwege noch eine spektakuläre Blockgruppe, welche einem Megalith Dolmen Grab mindestens täuschend ähnlich sieht! Weiter wird auf dem Gipfel des *Gasterholzes* bei Maseltrangen noch ein Einzelmenhir erwähnt, den ich jedoch noch nicht besichtigt habe.

5.1 Vermutetes Dolmengrab auf dem Dunkelboden

Koordinaten: 711'440 / 228'930

Punkt 631, der westlichste, höchste und mit einer Antenne gekrönte Gipfel des Buechbergs, ist der *Dunkelboden*. Er besteht aus einem bizarren Labyrinth von Nagelfluhblöcken. Bei genauerem Hinsehen scheint diese Anordnung eine Folge natürlicher Verwitterungs- und Erosionsprozesse, sowie der eiszeitlichen „Nachbearbeitung“ dieser Molasserippe. Folgt man von hier (weglos) ca. 100 m dem Nordostgrat, stösst man auf eine spektakuläre Blockgruppe, welche sehr stark an ein Megalith Dolmengrab erinnert!

Es scheint sehr unwahrscheinlich, dass der Linthgletscher diese mehrere Tonnen schwere, schön geformte und ungefähr N-S ausgerichtete Nagelfluhplatte, wie eine Brücke und zudem zentrisch auf das nördliche Widerlager abgesetzt hat. Zudem steht ca. 3 m nördlich davon ein fast senkrechter, sehr flacher und oben dachziegelförmig zugespitzter Nagelfluhmenhir! Das ganze sieht aus wie eine gröbere Nagelfluh-Version der bekannten französischen und britischen Dolmen.



Ansicht von Westen



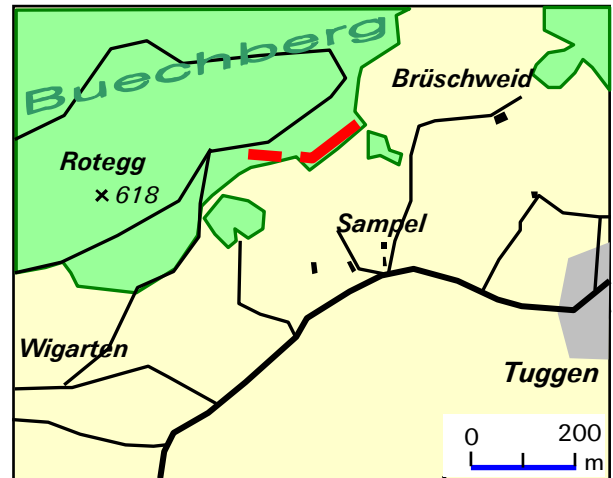
Ansicht von Norden



5.2 Steinreihe Wigarten

Koordinaten: 712'800 / 229'330 bis 712'560 / 229'280

Ca. 300 m langes, leicht geknickt verlaufendes Alignement aus rötlichen Verrucano Blöcken. Die Reihe ist stark überwachsen und weist grössere Lücken auf. Heute besteht sie aus zwei Abschnitten, im östlichen Teil mit ca. 70-, im westlichen mit ca. 30 Blöcken. Am westlichen Ende, etwas unterhalb der Reihe, liegt ein grösserer Blockstapel. Eine Deponie ehemaliger Menhire der Steinreihe? (siehe Bild unten rechts). Der östliche Teil der Reihe verläuft genau entlang dem Waldrand. In der unmittelbaren Umgebung befinden sich grosse Erratische Blöcke, die sogar in der Karte eingezeichnet sind.



Greti Büchi hat die Reihe 1998 untersucht. Gemäss Auskunft des ansässigen Bauern markiert das Alignement heute die Grenze seines Hofes gegen das Korporationsgebiet.



6 Fakten, Fragen und persönliche Überlegungen

6.1 Abgesuchtes Gebiet, Stand April 2007

- Knonaueramt und angrenzende Gebiete innerhalb folgender Linie:
Baar – Zug – Steinhausen – Frauental – Maschwanden – Unterlunkhofen – Islisberg – Hedingen – Türlensee – Hausen a. Albis – Sihlbrugg
- Die Umgebung von Immensee, Michaelskreuz (LU), Risch, Küssnacht a. Rigi, Cham, Holzhäusern
- Albis Grat und Sihltal zwischen Zürich und Sihlbrugg
- Zugerberg
- Hirzel
- Lindenberg zwischen Horben und Bettwil
- Wälder im Bereich Sins, Mühlau, Auw und Rüstenschwil.
- Zürichberg, Chäferberg
- Wald zwischen Bremgarten (AG) und Wohlen

6.2 Vorkommende Objekttypen

Sämtliche unter Kapitel 2 vorgestellten Megalith-Objekte sind in unserem Gebiet vertreten, mindestens was das grobe Erscheinungsbild betrifft. Leider wurde der einzige Schalenstein vor einigen Jahren entfernt. Waren ursprünglich nur Steinreihen, Einzelmenhire und Lochsteine dokumentiert, sind heute noch diverse Steinkreise, ein Gnapstein, sowie zwei mächtige Objekte dazugekommen, welche Dolmen ähnlich sehen. Dieses Inventar enthält:

- 42 Steinreihen, davon 40 im Knonaueramt und Freiamt
- 9 Steinkreise, davon 8 im Knonaueramt (6 mit radialen Alignements)
- 3 Stern- oder netzwerkförmige Blockkonfigurationen, davon eine im Knonaueramt
- 5 Lochsteine, alle im Knonaueramt
- 3 Dolmen-ähnliche Grossblock-Gruppen, davon eine im Knonaueramt
- 1 Gnapstein, Knonaueramt
- zahlreiche Einzelmenhire, sowie diverse polygonale und kreisförmige Blockmuster

Anmerkung zur Internetausgabe: Im Nachhinein sind noch zahlreiche Objekte im Bereich Zürichsee sowie Aargau/Freiamt zum Vorschein gekommen resp. gemeldet worden. Ein Teil davon ist bereits in Ergänzungsfiles dokumentiert.

6.3 Erscheinungsbild der Steinsetzungen

Das Erscheinungsbild der Steinsetzungen im Knonaueramt ist sehr ähnlich. Sie bestehen überwiegend aus relativ grobschlächtigen, allenfalls rudimentär behauenen Blöcken. Steinreihen sind sowohl eng und ohne Zwischenräume, häufig aber auch in grösseren Abständen gesetzt. Einige ragen wie Zähne aus dem Waldboden, andere wiederum sind auf flachen Schuttbändern fundiert. Mehrere von ihnen bestehen, neben reinen Blockreihen, auch aus trockenmauerähnlichen Abschnitten. Freistehende Menhire sind oben oft spitz und erinnern an „Toblerone Zacken“. Diese Objekte unterscheiden sich deutlich von den eleganten *Chäferberg-Menhiren* in Zürich, sowie von den Grabmenhiren von *Unterlunkhofen*, welche aussehen, als stammen sie aus der Werkstatt eines modernen Künstlers.

Die Lochsteine im Knonaueramt ähneln einigen kleineren Exemplaren in Grossbritannien und Irland, allerdings mit vergleichsweise kleinen Lochdurchmessern von jeweils ca. 3 cm, welche fast „normiert“ wirken (siehe 2.8 und <http://www.megalithic.co.uk/>). Bei zwei Ob-

jekten sind die Lochazimute fast exakt W–O ausgerichtet, bei einem dritten jedoch nur ungefähr. Ein weiteres peilt relativ genau in N–S Richtung und das letzte unauffällig auf 65°.

Die Steinkreisanlagen mit den radialen Alignements bestehen aus stark unterschiedlichen Blockgrössen. Diese reichen von mehrere Tonnen schweren Menhiren in den Alignements bis zu lediglich Kopf- bis Tennisball-grossen Steinen, aus welchen die peripher eingelagerten und oft sehr filigranen Ornamente gesetzt sind. Diese dürfen keinesfalls betreten werden, da die Gefahr einer Beschädigung sehr gross ist!

Vergleicht man unsere Megalith-Objekte oberflächlich mit den weltweit bekannten Steinsetzungen wie *Carnac* und *Stonehenge*, wirken sie deutlich bescheidener. Auch die Objekte in der Westschweiz, im Wallis und im Graubünden wirken weniger grobschlächtig und „eleganter“. Sie sind meist mit grösseren Zwischenabständen gesetzt und gleichen optisch eher den bekannten Alignements in Frankreich und Grossbritannien! Es wäre jedoch ein gravierender Fehler, unsere Steinsetzungen ausschliesslich mit den „UNESCO gekürten“ Topobjekten zu vergleichen. Bei *Le Menec*, in einem Wald bei *Carnac*, steht auch eine etwas bescheidenere Steinreihe, welche vom Erscheinungsbild her problemlos als Objekt dieses Inventars durchgehen würde!



Barbara Hutzl-Ronge liefert in ihrem Buch „*Magisches Zürich*“ (7.1) eine interessante Hypothese für das vergleichsweise bescheidene Erscheinungsbild der Steinsetzungen im Knonaueramt. Sinngemäss zitiert: Im Gegensatz zu eher hügeligen Gegenden, war es hier wenig sinnvoll, angesichts des eindrucklichen Gebirgspanoramas, monumentale Felsblöcke für die Alignements zu verwenden. Ich habe nur Objekte inventarisiert, welche mindestens optisch den Megalith-typischen Beispielen in Kapitel 2 entsprechen. Daneben gibt es noch diverse „Verdachtsplätze“, wo auch nach längerem Betrachten grössere Zweifel nicht ausgeräumt werden konnten. Ein Beispiel dafür sind diverse Blockgruppen am Nordwestgrat des *Aeugsterberges*, südlich von Müliberg.

6.4 Form und Ausrichtung der Steinsetzungen

Alle *Steinkreise* sind klar als solche erkennbar, aber mit Ausnahme der Anlage auf dem Homberg, eher unpräzise gesetzt. Verbreitet sind auch kleine, polygonale bis kreisförmige Blockgruppen, welche meist in Alignements integriert sind. Die Ausrichtung der *Steinreihen* ergibt ein uneinheitliches Bild. Mehrere verlaufen ziemlich gerade. Andere wiederum sind mindestens abschnittsweise gekrümmt, manchmal geknickt und einige haben kurze Zweigstücke oder Ableger, welche häufig ungefähr rechtwinklig zur Hauptreihe verlaufen. Bestimmte Reihen sind sehr rudimentär in W–O oder N–S Richtung orientiert. Die Form der

meisten Reihen ist aber so ungleichmässig und die Streuung der Azimute so gross, dass der überwiegende Teil niemals exakte, astronomische Mess- oder Kalenderfunktionen erfüllen konnte.

Ganz im Gegensatz dazu die *Steinkreisanlagen*. Hier fand ich bei den radial verlaufenden Alignements Azimute, welche im Zusammenhang mit Auf- und Untergang der Sonne, sowie von Einzelsternen oder Sternbildern stehen könnten. Dies müsste allerdings noch genauer untersucht werden. Greti Büchi hat bei mehreren anderen Objekten Azimute nachgewiesen, die sie als Megalith-typisch bezeichnet, wie zum Beispiel beim Standort *Mettmenstetten Fuchsrain* (3.3). Die astronomischen Kalenderfunktionen würden generell nur dann Sinn machen, falls diese Plätze damals nicht bewaldet waren. Topografisch scheinen die meisten nicht optimal gelegen, aber immerhin geeignet zu sein.

Einige Steinsetzungen in der Nähe von Mettmenstetten weisen auffallend auf die Kirche. In einigen Quellen wird vermutet, dass dort einmal ein zentraler Kultplatz stand.

6.5 Geografische Verteilung der Steinsetzungen

Ein Blick auf die Übersichtskarte (siehe 3.1) zeigt eine fast groteske Massierung dieser Objekte im Raum *Aeugst* und *Wängi*, sowie etwas lockerer auf dem Homberg. Weiter fällt eine ungefähr kreisförmige Ansammlung um Mettmenstetten auf. Dann folgen die Steinsetzungen im Bereich *Affoltern/Mühliberg*, *Jungalbis*, *Baaregg* (ZG), *Reussegg* (AG), sowie *Oberlunkhofen* (AG). Deutlich weiter entfernt sind dann die Standorte *Chäferberg/Zürich*, *Chilchberg/Risch* (ZG), sowie die Objekte im Raum *Bremgarten* (AG) und *Buechberg/Tuggen* (SZ). Mit wenigen Ausnahmen fehlen solche Steinsetzungen an Steilhängen, in Schluchten oder auf weichen bis sumpfigen Böden.

Nur wenige der beschriebenen Plätze liegen topografisch wirklich prominent, wie z.B. auf Hügelkuppen, Gipfeln oder Graten. Die meisten hingegen stehen unspektakulär, z.B. an sanft geneigten Abhängen. Wieso sind weder auf dem nahen *Albis*, dem *Lindenberg*, *Zugerberg* noch beim *Michaelskreuz* solche Objekte zu finden? Wieso keine in unmittelbarer Nähe zum *Türlersee*? Dass sie in der Reusebene fehlen, scheint hingegen plausibel, wenn man die meist sumpfigen Bodenverhältnisse und die Dynamik des Flusslaufes seit dem Ende der Eiszeit bis zur Reuss-Korrektion, anfangs des 19. Jahrhunderts berücksichtigt.

Mit Ausnahme der Steinreihe *Mettmenstetten Wissenbach* (3.6), sowie einiger Einzelmenhire, liegen sämtliche beschriebenen Plätze innerhalb von Wäldern. Eine mögliche Erklärung wäre, dass in offenem Gelände solche Objekte sowohl die Landwirtschaft, als auch die Bautätigkeit stören und deshalb entfernt wurden. Wie viele Objekte waren es wohl ursprünglich? Wieso stehen Steinreihen nur selten tiefer als 30 m innerhalb des Waldes und verlaufen auffallend häufig ungefähr parallel zum Rand?

6.6 Vorkommen, Herkunft und Gesteinsart der Blöcke

Bei der Inspektion dieser Objekte ist aufgefallen, dass die Findlinge in den Wäldern des Knonaueramtes sehr ungleich verteilt sind. In der Umgebung der Alignements sind sie meistens sehr zahlreich. Die Transportdistanzen der Blöcke dürfte sich hier deshalb in Grenzen gehalten haben. In vielen Wäldern sind jedoch kaum Findlinge zu finden. Hier sucht man meist auch vergeblich nach Steinsetzungen. Es scheint, dass das natürliche Vorkommen der Blöcke sowohl die Standortwahl dieser Setzungen, als auch deren Erscheinungsbild beeinflusst hat. Nur sehr wenige Findlinge sieht man auf freiem Feld, wo sie wohl von Landwirten weggeräumt wurden.

Die Findlinge bestehen naturgemäss aus verschiedenen Gesteinsarten. Vorherrschend sind hier Granit, Kalk, Schiefer, Nagelfluh und Sandstein. Auf dem *Buechberg* (SZ) ist es auch rötlicher Verrucano (oder Sernifit). In den Alignements kommen die Gesteinsarten häufig

gemischt vor und entsprechen meist den Findlingen und Lesesteinen in der unmittelbaren Umgebung. Diesbezüglich scheint man nicht wählerisch gewesen zu sein.

6.7 Hypothesen über Alter und Funktion der Steinsetzungen

Darüber wird speziell im Knonaueramt seit längerem eine intensive bis polemische Debatte geführt. Hier einige der kursierenden Meinungen und Hypothesen zu diesen Steinsetzungen:

Oft hört man die Meinung, dass hier Landwirte ihre Äcker von Findlingen befreit, und diese „Störobjekte“ in spielerischer Laune aufgereiht haben sollen.

Die Interpretation, die Bauern hätten mit diesen Reihen Vieh eingezäunt, verleiht obiger Hypothese noch eine praktische Note, vorgeschlagen z.B. für die Steinsetzung auf dem *Chilchberg* bei Risch („Vieh- oder Ochsengehege“, www.erratiker.ch).

Eher selten wird auch die Verwendung als Verteidigungslinien postuliert.

Rudolf Fenner von Rifferswil datiert in mehreren Aufsätzen die Entstehungszeit dieser Objekte ins 18. Jahrhundert [7.1]. Er beruft sich auf lokalhistorische Quellen und will damit belegen, dass mindestens die Steinreihen von *Herferswil* und *Jungalbis* relativ jung sind und explizit zur Grenzmarkierung zwischen Gemeinden und/oder als Weidezäune errichtet wurden.

Dr. Stefan Hochuli von der Kantonsarchäologie Zug bezeichnet die 2004 restaurierte Anlage auf dem *Chilchberg* bei Risch als immer noch rätselhaft und erachtet die vorliegenden wissenschaftlichen Befunde für eine definitive Deutung als ungenügend [7.1]. Ihn irritiert an vielen bisherigen Deutungsversuchen das jeweilige Missverhältnis zwischen dem interpretierten Nutzen der Anlage und dem benötigten Erstellungsaufwand. Gerade das Plausibilitätsargument könnte aber den Blick auf die richtige Lösung verwehren und so schlägt er auch den Einbezug „unorthodoxer“ Deutungsversuche vor. Als Beispiel bringt er den Vorschlag, dass Französische Truppen 1798 die Bevölkerung hier mit unnützer Zwangsarbeit gedemütigt haben könnten. Einen möglichen Lösungsansatz für dieses Problem sieht er aber auch in der Tatsache, dass sich viele ähnliche Objekte auf das Knonaueramt und das Freiamt konzentrieren (siehe 3.1, *Standortübersicht*).

Gemäss *helvetia archaeologica* 74 [7.1] stuft der Aargauische Kantonsarchäologe Dr. R. Boesch die Steinreihe von *Reussegg* (4.1) in die Latènezeit ein (jüngere Eisenzeit ca. 450 – 15 v. Chr.). Diese Steinsetzung wurde zudem bereits 1416 und 1518 urkundlich belegt. Ein vergleichbares Objekt bei Lutry (VD) wird vom Waadtländischen Kantonsarchäologen D. Weidmann dem Neolithikum (Jungsteinzeit) zugewiesen.

Im Inventar der Gemeinde Mettmenstetten [7.1] wird vermutet, dass diese Objekte Ende der Jungsteinzeit (4'500 – 2'700 v. Chr.) entstanden sind. Es wird aber auch betont, dass sie sich nicht sicher datieren lassen und bemerkt, dass dies vielleicht besser gelänge, wenn Zusammenhänge, z.B. mit benachbarten Grabhügeln, Siedlungsgebieten oder datierbaren Bodenfunden nachgewiesen werden könnten.

Aus verschiedenen Gründen teile ich diese Vermutung. Die meisten nicht-prähistorischen Deutungsversuche sind nicht überzeugend, weil sie fast immer auf einzelne Stätten bezogen, und exklusiv auf Steinreihen fokussiert sind. Sowohl die Vielfalt, als auch die enorme Zahl und Dichte der Objekte, werden nur selten berücksichtigt, noch weniger die oft frappante Ähnlichkeit mit vielen bekannten Megalith-Objekttypen.

Der Vorschlag, mit diesen Steinreihen sei Vieh eingezäunt worden, erscheint sicherlich nicht nur Landwirten als absurd. Dasselbe gilt wohl auch für die Nutzung als Verteidigungslinien. Die Zaun- und Grenzmarkierungshypothesen müssen sich zwangsläufig auf punkt- oder linienförmige Anlagen wie Steinreihen und Einzelmenhire beschränken. Für Schalensteine, Gnappsteine, Dolmen-ähnliche Grossblock-Gruppen und erst recht für die Steinkrei-

se mit den sternförmigen, radialen Aligements, sind solche Deutungen nicht anwendbar. Bei den letzt genannten Objekten erachte ich die eindruckliche Häufung Megalith-typischer Sonnenazimute sowie die oftmalige Nachbarschaft zu vermuteten Grabhügeln, als deutliches Indiz für einen prähistorischen Hintergrund. Weiter erfordert die enorme Zahl und Dichte sehr ähnlicher Objekte eine ganzheitliche und plausible Erklärung.

Es fällt tatsächlich auf, dass mehrere Steinreihen auf modernen Kantons-, Gemeinde-, oder Grundstücksgrenzen verlaufen. Ich vermute, dass diese später aus praktischen Gründen entlang diesen markanten, linienförmigen Steinsetzungen gezogen wurden, ähnlich wie sie auch häufig entlang von Wasserläufen und Gebirgsgraten verlaufen.

Die meisten Hypothesen zeigen tatsächlich ein ökonomisches Missverhältnis zwischen Aufwand und Ertrag. In der Vergangenheit gab es zahllose Fälle, wo dies offensichtlich eine untergeordnete Rolle spielte. Diese waren ausschliesslich durch *kultisch-religiöse Zwecke* oder das *Streben nach Prestige* motiviert. Dies belegen stellvertretend die Ägyptischen Pyramiden, die grossen Kathedralen des Mittelalters, sowie das aktuelle Rennen um den höchsten „Wolkenkratzer“ der Welt.

6.8 Schutz der Megalith-Anlagen

Es ist dringend notwendig, dass diese faszinierenden Objekte als unersetzbares Kulturgut anerkannt und entsprechend gepflegt werden. Die Zuger Denkmalpflege und die Gemeinde Risch sind beim Objekt auf dem *Chilchberg* mit gutem Beispiel vorangegangen. Diese Steinsetzungen verdienen aber auch langfristig staatlichen Schutz und sollten in die entsprechenden Inventare der Denkmalpflege aufgenommen werden.

Die zuständigen Behörden und Forstämter müssen darauf achten, dass die moderne, stark mechanisierte Waldwirtschaft deutlich schonender mit diesen Objekten umgeht. Dies erfordert vorwiegend Aufklärungsarbeit aber auch Kontrollen. Besucher sollten keinesfalls auf diesen Steinsetzungen herumtreten, da speziell die kleineren Blöcke verschoben werden könnten. Gut gemeinte „Sanierungen“ durch Laien sollten sich auf das durchaus erwünschte, sorgfältige Entfernen von Gestrüpp sowie das Wegräumen von Holz beschränken, welches ärgerlicherweise notorisch auf diesen Objekten deponiert wird. Die Repositionierung von verschobenen oder umgefallenen Menhiren darf jedoch nur unter der Aufsicht von Fachleuten durchgeführt werden. Gerade die oft plump als „Mauern“ bezeichneten Steinreihen haben im Nahbereich für Laien oft schwer erkennbare, filigrane Ansätze, Blockmuster sowie Lachkreuze auf relativ kleinen Blöcken. Diese dürfen dabei keinesfalls verschoben oder gar entfernt werden.

7 Bibliographie und Internetadressen

7.1 Bibliographie

- Greti Büchi: *Megalith-Reihen von Mettmenstetten ZH und angrenzender Gemeinden* 1991-1992
- Hans Huber-Hegglin: *Inventar der archäologischen Stätten und mittelalterlichen Fundstellen in der Gemeinde Mettmenstetten*, Gemeinde Mettmenstetten, 1993
- Greti Büchi: *Zusatzbericht 1995* (zu obigem Inventar). *Neumeldungen und Ergänzungen Megalithe, Steinreihen und Lachkreuze auf Gemeindegebiet Mettmenstetten*, April 1995
- Greti Büchi: *Megalithe im Kanton Graubünden*, 1996 Eigenverlag Greti Büchi, Forch
- Ulrich und Greti Büchi: *Die Megalithe der Surselva Graubünden*, 2002 Eigenverlag Greti Büchi, Forch
- Ulrich und Greti Büchi: *Die Bedeutung der Megalithforschung im Rahmen der Urgeschichte*, helvetia archaeologica 74, 1988
- Stefan Hochuli: *Rätselhafte Steinreihe auf dem Chilchberg bei Risch*, Jahrbuch Tugium 2006
- Martin Kerner: *Bronzezeitliche Astronomie*, Mantis Verlag 2006
- Walter Appenzeller: *Auf Wanderwegen im Sihltal, Albisgebiet und Knonauseramt*, Verlag NZZ.
- Barbara Hutzl-Ronge: *Magisches Zürich*, AT Verlag, 2006
- Adolf Baumann: *Urgeschichtliche Kalendersteine auf dem Käferberg*, Tagesanzeiger 18. März 1978.
- Beat Moser: *Im Linthgebiet auf der Spur unserer Vorfahren*, Die Südostschweiz, 27. Januar 2006
- Rudolf Fenner: *Marchen und Weidmauern in unserer Gegend*, Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern, 28. Juli 2006.

7.2 Internetadressen

- www.erratiker.ch: mit sehr vielen Links, unter anderem folgende:
 - Planaufnahme der Steinreihe Herferswil durch die Kantonale Denkmalpflege
 - Planaufnahme der Steinreihe bei Risch von Jakob Obrecht, Frenkendorf
 - *Der Druidenstein von Untervaz* von Dr. Greti und Ulrich Büchi
 - *Rätsel der Megalith Mauern um Mettmenstetten* von Rudolf Fenner, Rifferswil

Diese Internetquelle enthält auch ein umfangreiches Literaturverzeichnis, sowie weitere Schweizerische und Europäische Megalith-Objekte

- Britische Seite „*The Megalithic Portal*“ <http://www.megalithic.co.uk/> enthält auch aussereuropäische Objekte.
- Homepage der Kantonsarchäologie Zürich <http://www.archaeologie.zh.ch>
- Homepage der Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug http://www.zug.ch/ada/153_10.htm.
- Russische Megalith Seite <http://www.megalith.ru/> mit Link auf die Objekte um Mettmenstetten

7.3 Bildnachweis

- Bild Kap. 2.3: Felix Staub, Herrliberg
- Bilder Kap. 2.2, 2.8, 2.9, sowie 6.3: diverse Internetquellen
- Die restlichen Fotos, sowie sämtliche Kartenskizzen, stammen vom Verfasser.

7.4 Dank

Herzlichen Dank an alle, welche in irgendeiner Form zu dieser Schrift beigetragen haben!

Speziell erwähnen möchte ich Greti Büchi, welche mir bereitwillig Einblick in Ihr umfangreiches Aktenmaterial ermöglichte. Sie besichtigte mit mir mehrere der neu dokumentierten Steinkreisanlagen und hat aus Ihrem umfangreichen Wissens- und Erfahrungsschatz wertvolle Hinweise und Einblicke zu diesen faszinierenden Steinsetzungen vermittelt.